3

Die

Krankheiten des Gehörs

oder

sichere Mittel

das

Saußen vor den Ohren, Harthörigkeit und Taubheit zu mindern und nach und nach ganz zu heilen.

Nebst

Anweisung und Mitteln,

Ohren und Gehör gut zu erhalten, Fehler derselben zu verbessern, ihnen vorzubeugen, und dem lästigen sogenannten Ohrenzwange gänzlich abzuhelfen.

Zweite, ganz umgearbeitete, viel vermehrte und verbesserte Auflage.

Hamburg,
in der Vollmerschen Buchhandlung.
1816.

Allgemeines Inhalts-Verzeichniß.

Erster Abschnitt.

Ueber den Bau und die Funktionen des Gehörorgans überhaupt. §. 1—11. Seite 1

Zweiter Abschnitt.

Erste Abtheilung.

Ueber den krankhaften Zustand des Gehörorgans überhaupt, und über Schönheit ꝛc. des äußern Ohrs. §. 12—25. 7

Zweite Abtheilung.

Kultur des Gehörs. Verhalten zur Selbsterhaltung der innern und äußern Theile des Gehörwerkzeuges. Ueber Stärkung eines schwachen Gehörs, und wie den dasselbe treffenden Krankheiten vorzubauen ist. §. 26—46. 14

Dritter Abschnitt.

Von den einzelnen Krankheiten der Ohren und deren Behandlung insbesondere. §. 47 — 119. Seite 26

I. Von den Ohrenschmerzen, oder dem sogenannten Ohrenzwange, und der Entzündung des Ohrs. § 47 — 78. ebd.

II. Vom Fließen der Ohren, und Heilung desselben. § 79 — 85 41

III. Vom Saußen, Braußen und Klingen der Ohren. §. 86 — 89. 43

IV. Von fremden Körpern in den Ohren und deren Entfernung. §. 90 — 92. 46

V. Von der Harthörigkeit oder dem schwachen Gehör. §. 93 — 101. 48

VI. Von der völligen Taubheit, oder dem Verlust des Gehörorgans. §. 102 — 119. 52

Vierter Abschnitt.

Arzneimittel. 61

Vorerinnerung
zur
zweiten Auflage.

Der Zweck dieser kleinen Schrift ist, möglichst allgemeinen Nutzen dadurch zu stiften, hauptsächlich in Gegenden, wo man leider einen geschickten Arzt nicht sogleich erlangen kann.

Es sind keine gelehrte Theorien und Untersuchungen hier aufgestellt. Einfach nur wird über den Gegenstand gesprochen, und wirksame, in der Erfahrung erprobte Heilmittel, die auch wenigen Kostenaufwand erfordern, werden angegeben und empfohlen.

Das

Das Schwere in allen Fällen bleibt dem Arzt lediglich überlassen. Doch daß auch hier von so wichtigen Dingen, als z. B. von der Ohrenentzündung, die Rede ist, wird hoffentlich nicht mißdeutet werden. Eben in mißlichen Fällen ist es angenehm, ehe man zu einem Arzte kommen kann, einen guten unschädlichen Rath zu finden, wie man sich immittelst verhalten soll; und diesen, und nichts schädliches, findet man in diesem Buche.

Möge der beabsichtigte Zweck nur erreicht werden: so sind die anspruchslosen Wünsche des Verfassers erfüllt.

Erster Abschnitt.

Ueber den Bau und die Funktionen des Gehörorgans überhaupt.

§. 1.

Nächst dem Gesichtsorgan ist der Sinn des Gehörs der feinste, edelste, und zugleich nothwendigste. Die Natur offenbart auch darin durch die künstliche, bewundernswürdige Struktur desselben die Vorzüglichkeit des Menschen, vorzugsweise vor vielen andern Geschöpfen. Die das Ohr bildenden Organe sind mit denen des Auges die künstlichst gebauten unter allen übrigen Sinneswerkzeugen. Es werden dadurch nicht nur die verschiedenartigsten Töne überhaupt, sondern auch ihre Stärke, Höhe, Tiefe, Harmonie und Disharmonie u. s. w. perzipirt; auch der Seele behagliche Gefühle der Lust, und unbehagliche der Unlust bereitet.

§. 2.

Das Organ des Gehörs, so fein gebaut in seinen Einzelgebilden, ist eben so intrikat und

schwierig in Ansehung seiner Funktionen zu erklären.

§. 3.

Alle zum Gehörorgan gehörige Gebilde und Theile machen nun das aus, was man gewöhnlich das Ohr nennt. — Man unterscheidet das äußere von dem inneren Ohr. Jenes hat zwar einen einfachen Bau, ist aber doch sehr zweckmäßig eingerichtet, um den Schall aufzufangen, und dem inneren Ohr durch den Gehörgang zuzuführen; denn der Zweck des Gehörs ist, die durch den Schall verursachten Lufterschütterungen, Luftschwingungen zu empfinden.

§. 4.

Das äußere Ohr umgiebt eine beträchtliche Höhle, welche die Muschel heißt, verschiedene Erhabenheiten durch dazwischen liegende Furchen bildet, und mit dem knorplichten äußeren Gehörgang in Verbindung stehet. Der Gehörgang selbst ist mit der Oberhaut und häutigem Zellgewebe ausgekleidet, in welchem letzteren die das sogenannte Ohrenschmalz absondernden Drüschen gelagert sind.

§. 5.

Dieser Gang fügt sich nun an die knöcherne Gehörgangsröhre an, welche durch das Trommelfell begränzt wird. Das Trommelfell ist eine

eine konvexe, sehr elastische Membran oder Häutchen, und bedeckt die im sogenannten Felsentheil des Schlafbeins befindliche Trommelhöhle oder Pauke. In dieser befinden sich die Gehörknöchelchen, deren drei an der Zahl, nämlich der Hammer, der Ambos, und der Steigbügel sind, welche unter sich durch feine Muskeln und Bänder in Verbindung stehen.

§. 6.

Aber auch nach innen, in dem hintern Theil des Mundes, öffnet sich die Trommelhöhle durch eine knöchern knorplicht-häutige Röhre, welche nach ihrem Entdecker Eustach den Namen hat, und die Eustachsche Röhre, Trompete genannt wird. Durch diesen Gang tritt offenbar Luft durch den Mund in die Trommelhöhle, welches schon durch das einfache Experiment einleuchtend bewiesen ist, daß wenn man ein Holz, oder einen andern festen Körper, auf den Resonanzboden eines musikalischen Instruments gesetzt, zwischen die Zähne in den Mund nimmt, man doch die Musik ziemlich deutlich hören kann. Auch die bekannte Gewohnheit harthöriger Personen, die, wenn Jemand mit ihnen redet, oder wenn sie, um etwas zu hören, aufmerksam sind, den Mund offen halten, bestätigt dasselbe.

§. 7.

Seiner Bildung entsprechend, ist das äußere

Ohr ungemein geschickt und fähig, die durch den Schall erregten wellenförmigen Erschütterungen der Luft aufzufangen, und in die Muschel, und von da in den Gehörgang fortzuleiten. Indem die Fläche des letztern beim menschlichen Ohr um 50mal kleiner ist, als die Fläche des äußern Ohrs: so muß also auch hier der Schall um 50mal größer und stärker seyn, als wenn derselbe ohne das äußere Ohr in den Gehörgang gelangte. In der Trommelhöhle bilden sich die Töne, und propagiren sich weiter fort, mittelst des ausgespannten Trommelfells und mittelst der (§. 5.) genannten Gehörknöchelchen.

§. 8.

Im Boden der Trommelhöhle entdeckt man eine Erhabenheit, die den Namen des Vorgebirgs führt, und ein rundes Loch, welches die Mündung der sogenannten Schnecke umgiebt. Dieses runde Loch heißt das runde Fenster. Unterhalb demselben liegt ein zweites, von ovaler Gestalt, welches man das eyrunde Fenster nennt. Um dieses eyrunde Fenster, welches gegen den Vorhof führt, aber mit dem Steigbügel bedeckt ist, läuft ein Kanal, der im innern Gehörgang seinen Anfang nimmt, nach seinem Entdecker Fallop der Fallopische Kanal genannt wird, und den harten Theil des siebenten Gehirnnerven enthält. Der schon erwähnte Vorhof ist eine im Innern des Felsenbeins be-

findliche Höhle. Vorn hat er die Schnecke, und hinten die sogenannten drei halbzirkelförmigen Gänge liegen. Diese Theile zusammen genommen machen das Labyrinth aus.

§. 9.

Die Nerven des Ohrs bestehen hauptsächlich aus dem sogenannten Gehörnerven, und dem (§ 8.) genannten Nervenaste. Pulsadern (Arterien) erhält das Ohr aus der hintern Ohrarterie, der Griffelzitzenpulsader, und aus der Basilararterie u. a. Die zurückführenden Blutadern (Venen) ergießen sich von den innern Theilen in die sogenannten Felsenblutbehälter; die des äußern Ohrs aber in die hintere Gesichtsvene.

§. 10.

In diesen so künstlich gebauten Theilen nun, welche man mit Recht das innerste Heiligthum des ganzen Gehörorgans nennen könnte, erhalten die durch das Trommelfell und die Gehörknöchelchen fortgepflanzten Töne ihre Vollendung, und erreichen die Gehörnerven (§. 9.), denen sie auf bewundernswürdige Weise ihre Eindrücke sogleich mittheilen, um sie zu dem Gehirn selbst (dem allgemeinen Sammelplatz der Sinne) zu leiten, wo dieselben alsdann zur Potenz der höheren ausgebildeten Empfindung mit Bewußtseyn gesteigert und verwirklicht werden.

§. 11.

§. 11.

Dieses bisher Vorgetragene ist das, was wir, außer der gegebenen anatomischen Kenntniß der Einzelgebilde, in physisch-physiologischer Hinsicht mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit über die Funktionen und den Zweck der so künstlich eingerichteten Organe wissen. — Ueber den Nutzen und die Verrichtung der einzelnen Gehörorgansgebilde weiß man eben so wenig mit Gewißheit zu sagen, als über die Anzahl und Form derselben. Auch ist keineswegs damit die Entstehung der mit dem Gehör verbundenen Empfindungen selbst erklärt. Man hat hierüber manche hypothetische Erklärungsversuche aufgestellt, die aber nicht zu unserem Zweck gehören. Die Natur verbirgt sich hierin sowohl als überhaupt — zu tief, und verschleiert Alles zu sehr, als daß man irgend einer von allen diesen Hypothesen ganz Beifall geben könnte.

Zweiter Abschnitt.

Erste Abtheilung.

Ueber den krankhaften Zustand des Gehörorgans überhaupt, und über Schönheit ꝛc. des äußern Ohrs.

§. 12.

Im vorhergehenden Abschnitt ist gleichsam als Einleitung, jedoch nothwendig, Einiges kürzlich, aber für den Zweck dieser Schrift hinreichend, über den Bau und die Funktionen des Gehörorgans vorgetragen worden.

§. 13.

Ueber den krankhaften Zustand und die einzelnen Krankheiten des Gehörs überhaupt, läßt sich im Allgemeinen hier wenig sagen. Jedoch sind es die Wichtigkeit und der so künstliche Bau des Ohrs, so wie die durch dasselbe uns werdenden Empfindungen, welche die es betreffenden Krankheiten für Jeden und in allen Fällen so wichtig machen.

§. 14.

§ 14.

Es ist nicht blos Taubheit und die durch sie in der allgemeinen Zufriedenheit der Menschen entstehende so sehr empfindliche Lücke, sondern es giebt außer dieser noch mannigfaltige Mängel und Ungemächlichkeiten, die unter die Rubrik der Gehörkrankheiten gehören, und welche theils dieser nachstehen, theils aber ihr Unangenehmes noch bedeutend übertreffen.

§. 15.

Unter die erstern kann man zählen: ein hartes Gehör; ein Braußen und Klingen der Ohren; eine verdrüßliche Unförmlichkeit derselben, sowohl in Ansehung der Größe als auch in der Lage, und im Abstand derselben vom Kopfe; ferner Ausflüsse aus dem Gehörgange; Ausschläge am äußern Ohr rc. Wenn gleich diese Uebel auch nicht immer mit schmerzhaften Empfindungen verbunden, und in eintretenden Fällen nicht selten unheilbar bleiben: so sind dieselben dennoch leichter zu ertragen, als völlige Taubheit. Dieser traurige Fehler entfernt uns von den geselligen Zirkeln der Menschen, für welche wir doch geschaffen sind, und zwingt uns zu einer traurigen Einsamkeit.

§. 16.

Inzwischen bedeutend unangenehmer als selbst die Taubheit, ist ein heftiger Ohrenschmerz, wel-

welcher manche Menschen so oft befällt, und in so hohem Grade empfindlich marternd ist, daß der Wunsch entsteht, lieber den Sinn des Gehörs entbehren zu wollen, als sich immerwährend in diesem peinlichen Schmerzgefühle zu befinden.

§. 17.

So wie mit den Augen, so ist es auch mit dem nächst diesen so feinen edlen Gehör. — Je feiner das Organ ist, um desto empfindlicher sind auch schmerzhafte Leiden desselben. Der sogenannte Ohrenzwang (auch Krämpfe der Ohren) kann den daran Leidenden in eben solche, und wohl in noch heftigere wüthende Raserei versetzen, als der heftigste Zahnschmerz immerhin.

§. 18.

Das Ohr gewährt, wann es regelmäßig schön geformt ist, außer dem Nutzen, den es hat, bestimmt auch einen sichtbaren wesentlichen Beitrag zur vorzüglichen Zierde und Schönheit des Menschen. Wohlgebildete Ohren geben immer dem Kopfe eine große Zierde. Sie müssen nicht zu groß seyn; sie müssen richtig sitzen, schön abgerundet geschweift seyn, und dicht am Kopfe anliegen; und die verschiedenen kleinen Halbzirkelbiegungen und Erhabenheiten, nebst dem sogenannten Ohrläppchen, nicht zu groß, sondern proportionirt regelmäßig gebildet seyn *).

§. 19.

*) Schöne, niedliche weiße Frauenzimmerohren hatten

§. 19.

Große Ohren geben allerdings oft Anstoß, und verleiten Leute, ihren Witz daran auszuüben. Die gescheuteste Parthie, welche der damit zufällig Begabte nehmen kann, dürfte wohl die seyn: sie den Augen so viel möglich zum größten Theil zu verbergen. Im Allgemeinen durch zweckmäßigen, hiernach eingerichteten Haarputz; oder beim schönen Geschlecht allenfalls durch zweckdienliche Bonnets rc.

§. 20.

Gleichfalls unschmeichelhaft erscheinen *weit vom Kopfe abstehende Ohren.* Es ist, mit einem französischen Schriftsteller, allerdings Müttern und Kinderwärterinnen *überhaupt* der Rath zu geben, die Ohren des Kindes immer unter einer weichen Mütze und somit sanft an den Kopf angedrückt zu erhalten. Das Anlegen der Mütze hinter den Ohren läßt denselben zu viele Freiheit, sich ab- und herunter zu biegen. — Eine fehlerhafte Biegung, die das Ohr einmal angenommen hat, läßt sich nicht leicht wieder verbessern. — Stehen einmal die Ohren, unangenehmer Weise, vom Kopfe zu viel ab: alsdann hat man sich wohl von dem Anlegen und

ten manchmal für manchen Liebhaber vorzüglichen Reiz. Sie vollendeten seine Neigung, und befestigten den Entschluß desselben zu einer ehelichen Verbindung. (L'anonyme sur l'orthopédie.)

und dem anhaltenden Tragen einer weichen Binde um den Kopf, welche die Ohren anhält, am meisten zu versprechen.

§. 21.

Keineswegs zu billigen, sondern allerdings nachtheilig ist die bei Eltern, Erziehern und auch hin und wieder in Schulen angenommene Strafmethode der Kinder, durch Ziehen und Rupfen an den Ohren. Nicht allein verdirbt dies Verfahren die Ohren, und macht sie, bei ihrer dehnbaren Masse, größer, länger und unförmlich, sondern es stehen dabei noch andere Folgen, Entzündungen, Harthörigkeit u. m. davon zu befürchten.

§. 22.

Als eine Schönheit der Ohren ist gleichfalls eine weiße, gleiche, ebene und sanfte Haut derselben zu betrachten, auch daß keine Haare an denselben haften. Zur Erhaltung einer weißen Haut empfiehlt man das Waschen der Ohren mit lauwarmem Wasser und Essig; mit einer Auflösung des Benzoe-Gummi (Jungfernmilch), und mit süßem Molken, worin ein wenig feiner Zucker aufgelößt worden ist. — Im Fall Haare erscheinen: so müssen diese nicht ausgerissen, sondern genau abgeschnitten werden, indem beim Ausreißen dieselben verdickt und stärker wieder nachher zum Vorschein kommen.

§. 23.

§. 23.

Die hin und wieder gangbare Mode, junge Personen, am wenigsten Kinder, Ohrringe tragen zu lassen, ist durchaus nicht nachzuahmen. Am schädlichsten werden schwere Ohrgehänge. — Aus Reisebeschreibungen weiß man, daß es in Indien einen Herrscher giebt, dessen Ehrengarde lange, bis auf die Schultern herabhängende Ohren hat, welche dort übliche Langohrenmode hauptsächlich durch die Wirkung schwerer Ohrgehängsel erzeugt wird. — Solche schwere Ohrgehänge werden den Individuen dort schon in der frühsten Jugend eingehängt, um diese Schönheit hervorzubringen. Auf eben die Art, durch unzweckmäßige spitzhörende Langohren, unterscheidet sich auch der malabarische ꝛc. Adel von andern Menschenarten. — Im Königreich Arakan gehören die langen Ohren zu den besondern Schönheitszeichen des weiblichen Geschlechts, welchen Ohrapparat sich diese Schönen sorgfältig durch schwere Gewichte zu erzwingen suchen.

§. 24.

Wir in unsern Gegenden halten inzwischen lange Ohren für häßlich, und finden an fein gebauten, kleinen anschließenden Ohren Wohlgefallen. — Wenn man hierzu nun noch annehmen muß, daß gewiß der natürliche Bau des äußeren Ohrs auf den inneren Sinn des Gehörs berechnet ist, und selbst der Umfang des äußeren

mit

mit der Funktion des inneren Ohrs, zu hören, im Verhältniß stehen muß: so läßt es sich auch wohl denken, daß ein in seinen Dimensionen, Umfang, Länge, Abstand ꝛc. mißbildetes Ohr natürlich auch eine Veränderung in dem Sinn des Gehörs selbst hervorbringen kann.

§. 25.

Nothwendig muß uns an der Erhaltung des Gehörs recht sehr viel gelegen seyn, weil Harthörigkeit und Taubheit so äußerst unangenehme verdrüßliche Verhältnisse im gesellschaftlichen Leben verursachen. Es kömmt daher darauf an, zu wissen: wie wir dieses feine edle Organ behandeln können, um es gegen schädliche Einflüsse zu schützen und zu sichern, und um den Nachtheilen vorzubeugen, die aus krankhaften Beschaffenheiten desselben entspringen mögen.

Zweite Abtheilung.

Kultur des Gehörs. Verhalten zur Selbsterhaltung der innern und äußern Theile des Gehörswerkzeuges. Ueber Stärkung eines schwachen Gehörs, und wie den dasselbe treffenden Krankheiten vorzubauen ist.

---

§. 26.

So wie Reinlichhaltung des Körpers überhaupt wesentlich auf alle Theilgebilde desselben eine vortheilhafte Wirkung hervorbringt: so ist dieses auch ebenfalls und hauptsächlich für die Ohren vom ersprießlichsten Nutzen.

§. 27.

Zur Reinigung der Ohren bediene man sich nicht des kalten, sondern immer des lauwarmen Wassers. Aus Gründen kann man es nicht für rathsam halten, den Körper (der nicht daran einmal vollkommen gewöhnt ist) mit ganz kaltem Wasser zu waschen; am wenigsten aber noch den Kopf und die Ohren.

Es giebt zwar Individuen, welche von Jugend auf an kaltes Waschen gewöhnt sind, und

nun sich ungern von dieser Gewohnheit wollen abbringen lassen, auch der Gewohnheit willen es nicht füglich thun können. Aber solche Ausnahmen bestimmen nichts im Allgemeinen. Es läßt sich deswegen nicht abstreiten, daß das Waschen des Körpers und der einzelnen Gebilden desselben mit lauwarmem Wasser überhaupt allgemein räthlicher und heilsamer ist.

§. 28.

Der Grund für diesen Satz ist der: weil der Körper im Leben bei seiner natürlichen Temperatur stets warm ist; weil derselbe unter angemessener Wärme am besten gedeihet, und zu seiner Erhaltung und Gedeihen beständig eines gewissen Grades der Wärme bedarf; endlich weil der lebende organische Körper durch eigene Selbstthätigkeit dem schädlichen, Wärme entziehenden schwächenden Einwirken der Kälte stets entgegen wirkt, und seine zum Leben unerläßlich nothwendige Wärmetemperatur zu erhalten strebt. — Wenn die von außen auf den organischen Körper einwirkende Kälte über die innere eigenthümliche Wärme die Oberhand gewinnt, d. h. den Körper aller Wärme beraubt, und denselben dadurch zum Erstarren bringt: so stirbt — der Mensch! — Der höhere oder niedere Grad bestimmt nur die mehrere oder mindere Schädlichkeit der Kälte.

§. 29.

Ohnehin schon ist der Körper der Einwirkung mancher Grade von Kälte ausgesetzt, und es gereicht fast niemals zum Vortheil, die schädliche Wirkung derselben noch geflissentlich künstlich zu vermehren. Auch zugegeben, daß der Körper in den meisten Fällen die nachtheiligen Wirkungen der Kälte durch innere Thätigkeit aufhebt, und minder oder ganz unschädlich macht: so geschieht es doch auch nicht selten, daß eine körperliche Abspannung (Asthenie, Intemperatur) ihn in diesem Geschäfte stört und aufhält, also eine Krankheit erzeugt, die wohl leicht zu vermeiden gewesen wäre u. s. w. So bleibt das Verhältniß des für den Körper und seine Einzelgebilde vortheilhafteren und bessern Waschens mit lauwarmem Wasser, vor dem mit kaltem Wasser durchaus der Erfahrung gemäß — bestehen.

§. 30.

Besonders aber findet die Anwendung dieses Grundsatzes bei den inneren Theilen des Ohres Statt, indem die erschütternde Einwirkung des kalten Wassers, gegen die Absicht, nachtheilige Folgen haben kann. Man verrichte also immer die Reinigung des inneren Ohres mit lauwarmem Wasser oder Milch, alsdann wird keine Veranlassung gegeben, weder zur Verdickung und Verhärtung des Ohrenschmalzes, noch zur Verstopfung

stopfung der dasselbe absondernden Drüsen; noch endlich zu einer möglichen Verkältung der das innere Ohr auskleidenden Membranen und der darin verbreiteten Gefäße, die, wenn sie in ihren bestimmten Verrichtungen plötzlich gestört werden, nicht selten oft immer trocken bleiben.

§. 31.

Mit der Reinigung der Ohren mit lauwarmem Wasser, oder wenn man auch will, mit Milch, verbinde man ebenfalls immer eine Reinigung mittelst eines sogenannten Ohrlöffelchens, welches aber von einer solchen Substanz und auf die Art verfertigt seyn muß, daß damit keine Verletzungen verursacht werden können. — — Daher sind Ohrlöffel von Gold, Silber oder Stahl nicht zu empfehlen. Außer ihrer mechanisch verletzbaren Eigenschaft haben solche auch noch den Nachtheil, daß diese Metalle beständig einen Grad von Kälte besitzen, der einen schädlichen Einfluß auf das innere Ohr haben kann. — Am besten bedient man sich der knöchernen, hölzernen oder hörnernen, vorn wohl abgerundeten Ohrlöffel, die dem Innern des Ohrs keinen Schaden verursachen.

§. 32.

Beim Gebrauch der Ohrlöffel verfahre man jedoch stets mit der größten Vorsicht. Man fahre nicht mit Gewalt und zu schnell, sondern behut-

sam in die Ohren. Man zwinge bei einem etwa gefundenen Widerstande nicht das Instrument, tiefer einzudringen, oder einen schon verhärteten Theil des Ohrenschmalzes gewaltsam loszureißen, welches nachtheilig seyn, und leicht zu anderweiten Verletzungen Anlaß geben könnte. So geringfügig auch Manchen diese Dinge scheinen: so gewiß ist es doch auch, daß öfters durch Nichtbeobachtung einer solchen Kleinigkeit Schaden verursacht, ja das Gehör selbst verloren gehen kann.

§. 33.

Nicht selten fühlt man ein Jucken in den Ohren, und nimmt dann wohl das erste beste Instrument, was einem just zur Hand ist, z. B. große Stecknadeln, Haarnadeln, Stricknadeln, Federmesser, kurz was man eben findet, fährt damit ins Ohr, und kratzt drauf los, um nur von dem Jucken befreit zu werden. Man hat Beispiele, daß das inwendige Ohr durch dieses Verfahren blutig gekratzt, und einer Entzündung nahe war. Es ist ungleich gefährlicher, im Ohr so zu wirthschaften, als sich manchmal einem heftigen Reiben des Auges aus ähnlicher Ursache zu überlassen; denn beim Auge kann man noch hineinsehen und untersuchen, welcher Theil gelitten hat: beim Ohr ist das aber nicht der Fall. Man kann hierbei nur blos muthmaßlich auf den Fehler schließen.

§. 34.

Gegen dieses allerdings unangenehme Jucken ist nichts besser, als lauwarmes Wasser oder Milch, oder etwas weißes Baumöhl ins Ohr zu tröpfeln, kurze Zeit darin verweilen zu lassen, dann mit einem feinen Läppchen, das um einen Ohrlöffel oder ein abgerundetes Hölzchen gewunden ist, das Ohr recht auszutrocknen. Vergeht das Jucken in seltenen Fällen dann noch nicht: so helfen gewöhnlich gewiß einige Tropfen Branntwein oder köllnisch Wasser mit lauwarmem Wasser vermischt.

§. 35.

Man hüte sich, das Ohr, wenn sein Bau noch zart ist, durch starkes Geräusch zu erschüttern. Man bringe daher Kinder nie nahe bei starken Trommelschlag, oder bei stark tönendes Glockengeläute, oder gar in die Nähe eines Kanonenschusses. Letzterer kann öfters bei Kindern und Aelteren plötzlich eine auf immer unheilbare Taubheit verursachen. — Wo man Kinder dabei haben muß, oder wo man selbst dabei nicht fehlen kann, da bediene man sich des einfachen Mittels, ein wenig Baumwolle in die Ohren zu legen, um so die Einwirkung des schädlichen Schalles aufzuhalten.

§. 36.

Man vermeide möglichst das Einströmen eines

heftigen Windes in die Ohren, indem dieses eine bedeutende Schädlichkeit ist. Er kann eine solche Unordnung im Gehörsinn hervorbringen, daß ein Saußen und Braußen der Ohren entsteht, welches jedesmal wiederkehrt, wenn man sich dem Winde aufs neue aussetzt. Auch hiergegen schütze man sich durch Verstopfung der Ohren mit Baumwolle.

§. 37.

Des Nachts ist es sehr zuträglich, eine Mütze, welche die Ohren bedeckt, zu tragen, theils weil diese Bedeckung das feine Organ warm hält, theils um zu verhüten, daß nicht Insekten, Flöhe ꝛc. ins Ohr kriechen, welches eine recht sehr unangenehme Empfindung ist, und auch oft sonst sehr nachtheilig seyn kann. — Oefters schreien Kinder so heftig aus dieser Ursache. Einige Tropfen Oehl ins Ohr gebracht, tödten diese unangenehmen Besucher sicher und schnell.

§. 38.

Man hüte sich auch vor schnellem Uebergang aus Kälte in Wärme, und umgekehrt. — So ist es äußerst schädlich, wenn die Ohren sehr kalt geworden sind, sich an einen heißen Ofen zu setzen, oder gar den Kopf daran zu legen, oder gewärmte Tücher auf die Ohren zu halten. Auch ist es nicht ohne Vorsicht räthlich, geradezu

Schnee

Schnee auf die Ohren zu appliziren, selbst wenn sie erfroren zu seyn scheinen. Man bedecke die Ohren mit einer Mütze, und lasse die Erwärmung den Organismus selbst bewirken. Allenfalls reibe man die Ohren gelinde, aber auch dieses nicht zu heftig.

§. 39.

Wenn durch irgend einen Fehler und Vernachlässigung in jüngern Jahren eine Schwäche der Gehörwerkzeuge, oder vielmehr der Funktion derselben vorhanden ist, ohne daß gerade eine wirkliche Krankheit derselben existirt; — oder wenn man fürchtet, ein schwaches Gehör zu bekommen: so muß man alle diese möglicherweise vermehrende schädliche Einflüsse vorsichtig zu vermeiden suchen, und sich keine Nachlässigkeiten zu Schulden kommen lassen.

§. 40.

Man sehe dann besonders darauf, daß man sich nicht mit unverwahrten Ohren jeder Witterung, besonders strenger Kälte, heftigem Winde und nassem Schlagregen aussetzt. Alles dieses wirkt eben so örtlich auf ein von Natur schon schwaches oder geschwächtes Ohr, als auf andere schwächere Theilgebilde des menschlichen Körpers. So wie man es sich zur Regel macht, die schwächere Brust beim Ausgehen im Winde und übelem Wetter mit einem wollenen Tuche noch beson-

sonders zu bedecken, und ein Tuch vor den Mund zu halten, was die Luft abhält: so bediene man sich bei Schwäche der Ohren einer zweckmäßigen Bedeckung derselben, versäume auch nicht das Einlegen von etwas Baumwolle, durch welches Mittel die schädlichen Wirkungen der Luft, des Regens rc. ebenfalls beschränkt und aufgehalten werden.

§. 41.

Wärme und Warmhalten ist bei allen Lokalschwächen ein verbesserndes heilendes Mittel. Es ist ein sanfter, dem organischen Körper so angemessener Reiz, daß oft dadurch allein anfangende Zerstörungen verbessert und wichtige Krankheiten abgehalten werden können.

Sogar der erste stechende oder ziehende Ohrenschmerz kann schon durch bloße fortgesetzte Anwendung einer sanften, stufenweise verstärkten trockenen Wärme beseitigt werden, anstatt daß er, der Kälte ausgesetzt, nicht allein sich vermehrt, sondern bleibend und hartnäckig wird.

§. 42.

Aber es giebt auch verschiedene Mittel, durch deren Anwendung man, ohne zu schaden, dem Gehörorgan eine größere Festigkeit und Stärke geben kann. Hierher zählt man alle gelinde Reizmittel, die nicht zu heftig

tig auf einen so feinen Ort wirken, oder auch stärkere, in geschwächterem Zustand mit Vorsicht angewendet.

§. 43.

So wird beim Waschen der Ohren die Vermischung des lauwarmen Wassers mit ein wenig Branntwein, Weingeist, köllnischem Wasser, Melissengeist ꝛc. zuträglich seyn. So werden manchmal einige Tropfen einfaches oder geistiges Pfeffermünz-Wasser, ins Ohr getröpfelt, das Ohr stärken. Der Salmiakgeist (Spiritus sal. ammoniac. caust.) gehörig mit Wasser verdünnt, oder auch Hoffmanns Liquor (Liquor anodian. mineral. Hoffm.) giebt ein sehr gutes gehörstärkendes Mittel ab. Eben so einige Tropfen guten Kampherspiritus auf Baumwolle getröpfelt und ins Ohr gelegt.

§. 44.

Besonders ist es zuträglich, nach heftigen Erschütterungen, die ein schwaches Ohr allenfalls erlitten hat, sich sogleich des einen oder des andern dieser (§. 43.) angegebenen Mittel zu bedienen, um durch einen gelinden Reiz die Unthätigkeit zu verbessern, die darin entstanden ist, und welche durch die hieraus möglicher Weise entstehende

stehende verminderte Bewegung, bisweilen wohl gar Stockung der Säfte, eine Krankheit des Ohres verursachen könnte. — Dergleichen Erschütterungen sind: Aufenthalt in lärmenden Versammlungen; an öffentlichen Orten, wo es zu Tumult kommt; heftiger Schall von Instrumenten; Kanonendonner und Gewehrschüsse; ein schweres Gewitter, welches auf manches Ohr eine außerordentlich betäubende Wirkung hat; naher heftiger Glockenklang u. s. w.

§. 45.

Auch Schreck und heftige Leidenschaften wirken oft verderblich auf das Ohr, am meisten wenn örtliche angeborne oder entstandene Schwäche vorhanden ist. Alle diese Schädlichkeiten, wenn dieselben wiederholt oft einwirken, schwächen das Gehörorgan immer mehr und mehr, und geben zur Entstehung von Ohrenschmerzen, Flüssen derselben, Schwerhörigkeit, ja selbst zur völligen Taubheit Anlaß.

§. 46.

Daher sind die Vorsichts- und Vorbauungsmaaßregeln anzuwenden, die im Vorhergehenden angeführt, und die kleinen Mittel, welche angegeben worden sind.

Unten

Unten im Verzeichnisse mehrerer einzelnen Medikamente wird man unter Nr. 1. u. 13 (2.) ein Mittel angegeben finden, dessen man sich jederzeit zur Erhaltung des Gehörs, wenn man Schwäche an demselben verspürt, mit Sicherheit und Nutzen bedienen kann.

Dritt-

Dritter Abschnitt.

Von den einzelnen Krankheiten der Ohren und deren Behandlung insbesondere.

I.

Von den Ohrenschmerzen, oder dem sogenannten Ohrenzwange, und den Entzündungen des Ohres.

§. 47.

Im Allgemeinen belegt man alle Ohrenschmerzen mit dem Namen des Ohrenzwanges. Jedoch sind dieselben von so unterschiedener Art, daß man genau auf ihre Verschiedenheit achten muß, um zu dem Zwecke zu gelangen, die zu ihrer Heilung zweckdienlichsten Mittel anzuwenden.

§. 48.

Die zu diesem Behufe beste Eintheilung ist daher wohl die, daß man die Ohrenschmerzen in die mit Entzündung verbundenen, und in die entzündungslosen eintheilt. — Zuweilen haftet die Entzündung nur

blos

blos in dem äußeren Ohr, dem vordern Theil des Gehörganges und in den benachbarten Theilen, zuweilen in dem Innern des Ohrs, dem hintern Theil des Gehörgangs und tiefer in den innern Gehörwerkzeugen, auch in der Eustachschen Trompete (§. 6.); oder die äußere Ohrentzündung zieht das innere Ohr mit in Verbindung.

§. 49.

Bey der Entzündung des äußeren Ohrs sind die Zeichen derselben, Hitze, Röthe und Geschwulst bemerkbar, und der Schmerz ist dabei mehr oder minder heftig; die Gefahr ist auch ungleich geringer, als bei der Entzündung des inneren Ohrs. Bei dieser, wo sich das entzündliche Leiden nicht nur über das Paukenfell, die Paukenhöhle, sondern auch über die Gehörnerven mit verbreiten kann, ist der Schmerz im Innern des Ohres brennend, spannend, reißend, klopfend, und überhaupt weit heftiger als bei Entzündungen anderer Theile. Oft wenn die äußeren Theile des Ohrs nicht mitleiden, entbehrt man der Zeichen von Röthe und Geschwulst; hingegen ist entweder große Empfindlichkeit des Gehörs gegen jeden Schall, oder Stumpfheit desselben, und gänzliche Taubheit mit Klingen und Braußen zugegen. Dabei sind als begleitende Zufälle zu bemerken: heftiges Fieber, Kopfschmerzen, Unruhe, Angst, Schlaflosigkeit, Klopfen der Hals-Schlagadern, Erbrechen, Irrereden, Konvul-

vulsionen, Ohnmachten u. s. w. Dieser Zustand ist sehr gefährlich, und wird oft in kurzer Zeit tödtlich.

§. 50.

Ursachen zur Ohrenentzündung beiderlei Art geben, neben der Anlage zur Entzündung: Schwäche und krankhafte, hauptsächlich örtliche Erregbarkeit der Ohren; Congestionen (Andringung) der Säfte nach dem Kopf; fremde ins Ohr gekommene Körper, Würmer, Insekten etc.; Verletzungen durch äußere Gewalt, Fallen, Stoßen, Ohrfeigen; Sturz auf den Kopf; starke Kanonenschüsse; Mißbrauch und verkehrte unvorsichtige Anwendung der Ohrlöffel; strenge Luft, Kälte, Erhitzung und Verkältung; scharfe reizende Dinge; verhärtetes Ohrenschmalz, das man mit Gewalt lostrennen wollte; Ausbruch der Backenzähne bei Kindern; Knochenfraß der Zähne bei Erwachsenen; Entzündung des Halses, der Speicheldrüßen, der Mandeln; katarrhalische rhevmatische Affektionen dieser Theile und der innern Häute des Gehörorgans; Blattern, Masern; Kopfausschläge; Gesichtsrose; unzeitig unbehutsam unterdrücktes gewohntes Nasenbluten, u. s. w.

§. 51.

Es sollte zwar bei jeder nur einigermaßen heftigen Ohrenentzündung, der Wichtigkeit derselben halben, nie unterlassen werden, einen geschickten

ten Arzt zu Hülfe zu nehmen. Allein da ein solcher nicht aller Orten auf dem Lande, und am wenigsten gleich auf der Stelle zu haben ist: so ist es nothwendig, hier Einiges über das Verhalten und Verfahren im gegebenen Falle zu lehren. Spezielle pathologisch-therapeutische Erörterungen gehören nicht zum Inhalte dieser Schrift, und müssen daher unterbleiben.

§. 52.

So oft es manchmal bei den dringendst scheinenden Zufällen der Ohrenentzündung nöthig ist, eine allgemeine Aderlaß vorzunehmen: so ist dieses doch keineswegs im Allgemeinen zu empfehlen. Höchstens findet die Anwendung mehrerer Blutigel am Ohr, am Hals, oder an den Schläfen Statt, wenn der Kranke jung und von robuster Natur ist. — Man lasse den Kranken sich nicht zu warm halten, jedoch mit Abwendung aller Zugluft. Mit Nutzen bedient man sich mäßig lauwarmer Fußbäder. Man kann auch ein gelindes kühlendes Abführungsmittel aus Bitter-, Glauber-, Seignettesalz (Nr. 2.), oder eine Abkochung von Pflaumen mit Cremor tartari (Nr. 3. b.) anwenden. Eine Salmiakauflösung in Wasser (Nr. 3. b.) ist ebenfalls alle Stunden zu einem oder zwei Eßlöffel voll genommen, zuträglich. — Zum Getränke dient Brodwasser mit ein wenig gutem Essig. — Zum äußerlichen Gebrauch dienen geriebene Kartoffeln oder gelbe

Rüben,

Rüben, in feine Tücher geschlagen, unmittelbar auswendig aufs Ohr gelegt; desgleichen zu eben dem Behuf Tücher in Bleiwasser (Nr. 4.) getaucht.

§. 53.

Werden die Umstände leidlicher, verlieren sich die Schmerzen, stellt sich Ruhe ein: so ist Hoffnung vorhanden, daß eine Zertheilung durch die Natur und durch die angewandten Mittel bewirkt werden wird. Man mäßige daher, um gänzlich zum Zweck zu gelangen, das bisherige mehr schwächende Verfahren, und gehe stufenweise zu andern mehr, aber gelinde reitzenden Mitteln über. Man lege einen in lauwarmer Milch getränkten wieder ausgedrückten Schwamm, oder eine damit halb angefüllte Blase auf das Ohr, oder auch warme Umschläge aus Hafergrütze, Flieder- und Chamillenblumen, Krausemünze, Quendel rc., lasse eine Abkochung dieser Dinge, allenfalls mit einem Beisatz von Safran, lauwarm öfters auch in den Mund nehmen und damit sich gurgeln. Einreibungen mit lauwarmem Branntwein, Kamphergeist, mit dem einfachen flüchtigen Linimente (Nr. 5.) sind ebenfalls mit Vortheil in den äußern Umfang und die Nachbarschaft des Ohrs zu machen. Imgleichen warme Dämpfe, durch einen Trichter, oder Tabacksrauch ins Ohr geleitet, hauptsächlich beim Ohrenschmerz, der nach Erkältung, Durchnässung

sung 2c., kurz wie Catarrh und Rheumatismus entstanden ist. — Es verstehet sich hierbei, daß im Fall die Entzündung von fremden ins Ohr gekommenen Körpern, Insekten 2c. entstanden ist, diese nothwendig entfernt werden müssen.

§. 54.

Tritt aber der Fall ein, daß obgleich Hitze und Brennen nachlassen, aber das innerlich gefühlte Klopfen stärker fühlbar wird, und die Schmerzen drückend werden: so muß man mit den warmen Breiumschlägen (§. 52. und unten Nr. 6.), denen man noch Bilsenkraut oder Schierling beisetzen kann, den leidenden Theil öfters belegen.

§. 55.

Wird der Druck nach innen zu besonders heftig fühlbar: so ist es nothwendig, daß der Kranke in einer Lage liege, wo sich der allenfalls bildende Eiter leichter nach der Außenseite begeben kann, um die Oeffnung nach dieser Seite des Ohrs zu bewirken, weil die Oeffnung nach der inneren Seite mit gefährlichen Folgen verbunden seyn könnte.

§. 56.

Dann kann man selbst sanfte Einspritzungen in das Ohr machen, von einer Abkochung der Flieder-, Chamillenblumen, der Salbei in Milch

mit

mit allenfalls einem Zusatz von Safran, um die Eiterung so schnell wie möglich zu befördern, oder auch dieselbe durch dieses Mittel noch zu vereiteln.

§. 57.

Wenn aber dennoch Eiterung erfolgt: so fährt man, bei der vorher (§ 55.) angezeigten Lage des Kranken, noch kurze Zeit mit diesen (§. 55.) Einspritzungen fort, und wenn endlich Eiterausfluß zum Vorschein kommt, wann Schmerz und Druck dabei nachlassen, kann man mit einem Absud von Wallnußblättern, oder Schaalen von unreifen Wallnüssen, Kalmus, China ꝛc. mit etwas rohem Honig vermischt, in das Ohr behutsam eingespritzt, die Heilung schnell bewirken (Nr. 12.)

§. 58.

Man wird von selbst leicht einsehen, daß bei einer so gefahrdrohenden Krankheit, wie die innere Ohrenentzündung ist, ein geschickter Arzt wohl manchmal Umstände und Anzeigen finden wird, andere Arzneien zu verordnen, und ein zweckmäßiges Heilverfahren einzuschlagen. Aber dieses kann auch nur ein Solcher bestimmen! Inzwischen möchte das über die Behandlung der fraglichen Krankheit im Vorhergehenden darüber Gesagte nicht am unrechten Orte stehen, und in der Anwendung gewiß auch unschädlich seyn.

§. 59.

Die äußere Entzündung der Ohren ist nicht von dieser Wichtigkeit, aber sie ist doch oft mit unangenehmen Zufällen verbunden, und verbreitet sich zuweilen bis ins innere Ohr.

Wenn die Entzündung blos das äußere Ohr betrifft, ohne sich in die Höhle des Ohrs zu erstrecken: so kann man durch zertheilende Mittel, z. B. Umschläge aus Flieder- und Chamillenblumen, Meliloten-, Melissen-, Pfeffer- oder Krausemünzen-Kraut, Quendel, Majoran, Thymian, Lavendel, Salbey, mit heißem Wasser und Wein oder Branntwein zum Umschlag zerrührt, oder durch das Auflegen des lauwarmen Bleiwassers sie zu heben und zu zertheilen suchen. Außerdem gilt auch ferner noch alles hier, was oben (§§. 51 — 55.) bei Behandlung der Entzündung des innern Ohres vorgetragen worden ist.

§. 60.

Von der Ohrenentzündung ist zwar die Entzündung der sogenannten Ohrendrüse, harte Ohrenbeule, Bauernwetzel, verschieden, und wird oft mit eigentlichen Krankheiten der Ohren verwechselt. Wenn diese Entzündung aber heftig ist, oder übel behandelt wird: so kann dadurch allerdings das Ohr in Mitleidenschaft gezogen werden, weshalb dann kürzlich etwas davon auch hier gesagt werden soll.

§. 61.

Sie zeigen sich neben und hinter dem Ohr am Halse, nimmt oft einen großen Umfang ein, und ist gewöhnlich mit mehr oder minder heftigen Fieberbewegungen verbunden.

§. 62.

Diese Krankheit oder Drüsengeschwulst muß man möglichst immer zu zertheilen suchen, weil die Eiterung derselben so hartnäckig und selbst für das Gehör gefährlich werden kann.

§. 63.

Man reibe die Geschwulst gelinde und sanft mit einem weichen Flanell so einfach, oder bereibe denselben erst mit Kampher, und lege ihn dann über. Trockene Kräutersäckchen aus Flieder- und Chamillenblumen, Krausemünzkraut mit Kampher versetzt, sind nützlich, oder ein warmer Umschlag von Asche, Brod, Kümmel und Salz. Desgleichen Einreiben der flüchtigen Salbe (aus Lein- oder Baumöhl mit Salmiakspiritus bereitet, (s. Nr. 5.). Innerlich kann man einen Fliederblumen- oder gewöhnlichen grünen Thee mit etwas Wein oder Rum gebrauchen, um die allgemeine Ausdünstung zu befördern.

§. 64.

Die übrige Behandlung der Krankheit gehört nicht hierher, sondern dies Wenige ist nur angegeben,

geben, um zu warnen, daß man nicht mit Bähungen von eitermachenden Mitteln dabei verfährt, und vielleicht, wie oft irrig, besonders auf dem Lande geschiehet, die Absonderung des Eiters durch das Ohr verlangt.

§. 65.

Nachdem im Vorhergehenden hauptsächlich nur von der Ohrenentzündung und den hieraus entstehenden Ohrenschmerzen und deren Behandlung die Rede war, gehen wir nunmehr zu den von diesen verschiedenen Arten, den entzündungslosen aus andern Ursachen entspringenden Ohrenleiden (§. 48.) über.

§. 66.

Ohrenschmerzen entstehen wie Katarrh und Rheumatismus, sind katarrhalischer oder rheumatischer Art, und ihnen liegen, außer hauptsächlich Verkältung und Durchnässung rc., die jene Krankheiten ebenfalls erzeugenden Schädlichkeiten, wovon oben (§. 50.) gesprochen worden ist, zum Grunde.

§. 67.

Aber auch ein krampfhafter Zustand, mit krampfhaft vermehrter Empfindlichkeit und Reizbarkeit der Gehörnerven, Arterien rc. verbunden, kann sich des Ohres bemächtigen. Daher dann auch die verschiedenen Arten der Ohren-

schmerzen, die sich, auch jede besonders, auf verschiedene Art äußern.

§. 68.

Bei den katarrhalisch-rheumatischen Ohrenschmerzen, die von einer krankhaft-veränderten Function oder Verstopfung der das sogenannte Ohrenschmalz rc. absondernden Drüsen und Gefäße (§. 4. und 9.) abhängen, fühlt man den Schmerz mehr drückend. Es ist eine Art von Taubheit oder vielmehr nur von Harthörigkeit damit verbunden. Zuweilen ist die Empfindung, als ob eine dicke Haut über den innern Theilen des Ohres läge, durch welche man den Schall, der zum Ohr kömmt, dumpf wahrnimmt, als ob er sich durch eine Wand aufgehalten fühlte.

§. 69.

Dann ist gewöhnlich eine krankhaft veränderte Verdickung der Feuchtigkeiten des Ohrs vorhanden. — Wenn man eine Handvoll Flieder- oder Chamillenblumen mit Wasser anbrühet, und zu dem davon Durchgeseihten etwas von flüchtigen Salmiakgeist, etwa 10 — 15 Tropfen zu einer kleinen Theetasse voll, oder 25 — 30 Tropfen köllnisch Wasser hinzuthut: so ist dieses ein sehr gutes Mittel, theils die schon vorhandene verdickte Materie zu erweichen und aufzulösen, theils den Drüsen und Gefäßen selbst die Kraft und das Vermögen zu verschaffen, daß sie

nicht

nicht mehr verdickt und schädlich diese Feuchtigkeiten absondern. — Man findet auch unten im Medikamenten-Verzeichniß eine Vorschrift zu diesem Mittel unter Nr. 7.

§. 70.

Bisweilen ist der Ohrenschmerz, statt eines dumpfen Gefühls, mit einer reißenden stechenden Empfindung verbunden. Es fährt oft ein Stich durch's Ohr, der eine Zeitlang ein peinigendes Schmerzgefühl zurückläßt, dann aufhört, aber wiederkehrt. Dieses empfindet man oft, ohne einen Grund davon zu wissen; ein anderesmal verursacht ihn ein unvermuthetes heftiges Geräusch, ein Windzug, heftiges Sprechen, der durchdringende Ton eines häuptsächlich Blaseinstruments ꝛc. Bei der geringsten Witterungsveränderung fühlt der Leidende es an den Ohren.

§. 71.

Dieses ist gewöhnlich eine örtliche Schwäche der Ohren, eine größere Reizbarkeit und Empfindlichkeit der Nerven und andern Gebilde.

Aber auch hier ist der Fall doppelt. Entweder zuweilen sind die Drüsen zu trocken, geben keine schlüpfrichmachende Feuchtigkeit von sich. Dann ist der Schmerz zugleich mit einem lästigen innerlichen Jucken und Brennen verbunden.

§. 72.

Hier ist es, wo der Gebrauch erweichender schmerzstillender Oehle und Salben so heilsam ist. — Mit Nutzen läßt man zuweilen etwas dicklichen süßen Milchrahm, Mohn- oder Baumöhl ins Ohr bringen. Die einfache Altheesalbe ist gut, aber auch das Mittel Nr. 8. leistet vorzüglichen wesentlichen Nutzen. Man läßt davon Morgens und Abends einer Erbse groß mit dem kleinen Finger, oder mit einem abgerundeten dazu passenden Instrumente vorsichtig ins Ohr einreiben, und dieses stellt mit Erweichung die Thätigkeit der Drüsen in gehöriger Absonderung des Ohrenschmalzes wieder her.

§. 73.

Oder es ist der diesem (§. 71.) entgegengesetzte Fall, wo man mit dem in die Ohren gebrachten Finger, oder durch den Gebrauch des Ohrlöffels, statt des konsistenten gelben Ohrenschmalzes eine weiße, schleimigte, eiterähnliche Feuchtigkeit bekömmt. Hier thut das Kalkwasser, eine Abkochung der Wallnußschaalen, des Millefoliums, des Tausendguldenkrauts, oder auch die Mischung Nr. 9. sehr gute Dienste.

§. 74.

Eine andere Gattung von Ohrenschmerzen ist mehr krampfhafter Art (§. 67.). — Die Empfindung hierbei ist, als wenn etwas im Ohr ge-

gedrehet würde, zuckend, stechend. — Wer mehr an Krämpfen gelitten hat, kann das Krampfhafte, Marternde derselben sehr gut unterscheiden, und gegen andere Arten von Schmerzen abwiegen.

§. 75.

Oft tritt die Art von Schmerz ganz unerwartet ein. Man kann in einer Gesellschaft seyn, man kann sich heiter, gesund und froh befinden, und auf einmal zerstört ein unglücklicher Krampf in den Ohren alles, und jedes Gefühl von Behaglichkeit verschwindet.

§. 76.

In diesem Fall hat man jederzeit eine Menge von Oehlen, Spiritus, sogar Pfeffer und Euphorbium u. dergl. m. empfohlen. Wir besitzen aber in dem Kampher gegen diese Leiden ein vortreffliches Mittel, und Jeder, der sich mit diesem Ohrenkrampf behaftet weiß, thut wohl, beständig etwas Kampher bei sich zu führen, welches er im Nothfall dann zugleich, in ein wenig Baumwolle gewickelt, ins Ohr legen kann, und welches in den seltensten Fällen den Zweck der Zertheilung dieses Schmerzes verfehlt.

§. 77.

Aber auch auf andere Art wird der Kampher in dem fraglichen Falle angewendet. Man kann

sich

sich desselben als Räuchermittel bedienen, indem man etwas davon auf Kohlen streut, und den Dampf mittelst eines Trichters an und ins Ohr ziehen läßt; ferner man bedient sich des in Weingeist, oder in Hoffmanns Liquor aufgelösten Kamphers (Nr. 13. d.), und legt dieses auf Baumwolle getröpfelt ins Ohr. — Sollte inzwischen irgend Jemand den Kampher und dessen Geruch nicht zu vertragen glauben, alsdann findet man an dem flüchtigen Salmiakgeist mit etwas Pfeffer- oder Krausemünz-Wasser oder Aufguß (etwa 8 — 10 Tropfen auf eine halbe Tasse voll Flüssigkeit) ein bewährtes Mittel.

§. 78.

Noch andere sehr wirksame hülfreiche Mittel findet man an dem Cajeputöhl, der Opiumtinctur, und dem Opiumöhl, auf Baumwolle getröpfelt ins Ohr gelegt. — Auch Tabacksrauch leise ins Ohr geblasen, hilft oft; oder man kann warmes, mit Kümmel, Anis, Fenchel ꝛc. durchknetetes Brod, mit warmgemachtem Branntewein benetzt, äußerlich aufs Ohr legen. — Sicher soll dieser Schmerz, nach den Erfahrungen eines großen Arztes (Lentin) weichen, wenn man den frisch ausgepreßten Saft der Raute (ruta hortensis) ins Ohr brachte.

II.

Vom Fließen der Ohren und Heilung desselben.

§. 79.

Fließende Ohren sind nicht selten, besonders bei Kindern. Entweder ist der Ausfluß eine dünne wäßrigte aber bisweilen scharfe Feuchtigkeit, oder es fließt eine schleimigte eiterähnliche Materie, auch wahrer Eiter aus den Ohren.

§. 80.

Die ersteren Fälle sind oft ohne ein innerliches Geschwür vorhanden; denn wirklicher Eiter kann ohne Geschwür nicht erzeugt werden. — Schleim- und eiterartige Feuchtigkeiten aber können aus den absondernden Gebilden der Ohren herausquellen und abgesondert werden, ohne daß deswegen eine Zerstörung fester Theile, wie beim Geschwür, Statt findet.

§. 81.

Eiterartiger Schleim wird nur zu oft mit wahrem Eiter verwechselt. Dieses findet so oft bei Kindern in Ansehung der Ohren sowohl, als auch der Augen Statt. — Es giebt Kinder, welche eine beträchtliche Menge eiterartiger Flüssigkeit aus Ohren und Augen verlieren, ohne dadurch an dem einen oder andern Theil verletzt zu werden. Allein es ist dies kein wahrer Eiter, son-

sondern nur ein diesem ähnlicher Schleim, der abgesondert wird. — Bei einer zweckmäßigen Anwendung gehöriger stärkender innerlicher und äußerlicher Mittel verliert sich dieser Ausfluß inzwischen nach und nach ganz.

§. 82.

Falsch war und bleibt der Grundsatz, diese Ausflüsse so geradezu auf der Stelle stopfen zu wollen; aber noch verderblicher ist der, sie zu befördern. Wie manches Kind ist durch das Auflegen erweichender und wirkliche Elterung befördernder Mittel bei dieser Krankheit bis zum Tode gebracht worden, besonders wenn man damit noch die saubere Methode des Brechens und Laxierens verband, in dem verderblichen Glauben, etwanige Schärfen dadurch ausführen zu wollen!

§. 83.

Bei fließenden Ohren der Kinder, die zwar jetzt seltener als ehedem sind, aber doch noch oft genug vorkommen, bedient man sich, neben stärkender Nahrung, mit Nutzen des Eichelkoffee's, mit sichbarem Vortheil der Mischung Nr. 10., womit man das Ohr fleißig reinigen läßt. Das Nämliche ist bei fließenden Ohren erwachsener Personen der Fall, nur daß das Mittel stärker, wie dort angegeben (allenfalls wie Nr. 11.), angewendet werden muß.

§. 84.

Ohren, bei welchen der Ausfluß übelriechend stinkend ist, werden mit den Mitteln Nr. 12. am besten gereinigt, und man wird sehen, daß sie bald diese unangenehme Eigenschaft verlieren.

§. 85.

Wirkliche Eitergeschwüre der Ohren entstehen entweder nach einer Entzündung derselben (s. oben), oder sie sind Verletzungen im inneren Ohre zuzuschreiben, die man verwahrloset hat. — Dergleichen erfordern die genaue Untersuchung eines Arztes oder geschickten Wundarztes, weil sehr leicht Anfressungen der innern edlern Theile des Ohres entstehen können, die sehr leicht zu unheilbaren Uebeln und zu unsäglichen Schmerzen Veranlassung geben.

III.

Vom Saußen, Braußen und Klingen der Ohren.

§. 86.

Das Saußen und Braußen der Ohren besteht in der Empfindung eines immer fortdauernden Geräusches in den Ohren, als wenn eine rauschende Mühle in der Nähe wäre, oder als hätte sich ein Sturm erhoben, oder wie wenn Wasser in einem großen Kessel stark kocht u. dgl. Diese Unbequemlichkeit ist im Grad der Heftigkeit

keit und Dauer sehr verschieden. Nicht selten befällt das Uebel auch Anfallsweise, und ist am unbequemlichsten, wenn in dem einen Ohr das Geräusch von anderer Art ist, als in dem gegenseitigen.

§. 87.

Es kann das Saußen, Braußen und Klingen der Ohren mannichfaltige Ursachen haben. Es entsteht von verdickter oder elastischer Luft in den Gehörwerkzeugen; von angehäufter Feuchtigkeit im Ohr; von starkem Schnupfen; vom Antrieb des Bluts nach dem Kopfe, dieser von zu fest anliegenden Halsbinden ꝛc.; von heftigen Leidenschaften, von heftiger Anstrengung und Bewegung der untern Kinnlade, z. B. durch das Aufbeißen harter Nüsse u. a. fester Körper; Zähneknirschen; von krampfhaften Zufällen bei äußerst reizbaren Individuen; — bei schweren heftigen Krankheiten, als Vorbote eintretender Verstandesverwirrung. Jedoch gehört der letztere Fall, als Zufall, nicht hierher, indem dies der Arzt allein beurtheilen muß. — Man wähnte außer diesem allen in vorigen Zeiten noch, daß die fraglichen Uebel daher kämen, weil man gewohnt geglaubte Ausleerungen, Aderlassen, Purgieren, Schröpfen, Schwitzmittel ꝛc. versäumt hätte. — Sogleich wurde nun zu diesen versäumt geglaubten Mitteln geschritten; aber auch dann, wenn keine Besserung erfolgte, vielmehr auch das Uebel

immer

immer mehr zunahm: so kam man doch nie auf den Gedanken, daß man gerade die falschen Mittel gewählt habe, um dem Uebel zu steuern.

§. 88.

Findet man Saußen, Braußen und Klingen der Ohren bei sonst ganz gesunden, starken und vollsaftigen Personen, wo es zuweilen vom Andrang der Säfte nach dem Kopfe entsteht, und wo es also ein Zustand der Ueberreizung ist: so ist Einschränkung der etwa geführten zu nährenden Diät, das Wassertrinken, Fußbäder, selbst ein gelindes kühlendes Abführungsmittel vom hülfreichsten Nutzen. Zum Aderlassen lasse man sich aber nicht, ohne den Rath des Arztes, verleiten.

§. 89.

Am häufigsten klagen aber oft schwächliche Personen über die genannten Uebel, und es ist dann eine mit der Schwäche des ganzen Systems verbundene örtliche Schwäche rc. der betreffenden Theile. Eben dieses ist auch der Fall bei Leuten, die wegen oftmalig wiederkehrenden oder langwierigen Katarrhen an diesen Beschwerden leiden. — Eine leichte gewürzhafte Diät; mäßiger Genuß des Weins; bittere Mittel; Bewegung in freier Luft; zu Zeiten eine Priese Schnupftaback; ein Stückchen ganzen Kampher ins Ohr gelegt; — oder Kampherspiritus, Cajeputöhl, verdünnter Salmiakgeist; der Zwie-

belsaft zu einigen Tropfen mit Baumwolle ins Ohr applizirt; Dämpfe von Wachholderbeeren, Mastix, weißem Harz rc. durch einen Trichter ins Ohr gelassen, schaffen gewiß die gewünschte Hülfe.

IV.

Von fremden Körpern in den Ohren und deren Entfernung.

§. 90.

Es ereignet sich oft der Fall, daß fremde Körper, Erbsen, Bohnen, Linsen, Kirschkernen, Insekten, Würmer u. dergl. entweder durch Zufall oder aus Verschulden ins Ohr kommen. Leicht geschieht das letzte bei Kindern, und man muß bei denselben sehr vorsichtig seyn, ihnen kein Spielzeug zu geben, welches sie den Ohren leicht vertrauen können. Hierher gehören besonders Erbsen, kleine Bohnen, Linsen. Sie stecken diese zuweilen in die Ohren; bemerkt wird es nicht, und sie quellen darin an. Dann hält es manchmal sehr hart, und es gehört eine geschickte chirurgische Hand dazu, diese Uebel zu heben, und vorsichtig genug die aufgequollenen Körper zu zerstücken und wieder herauszubringen.

§ 91.

Sind Insekten, Flöhe, Ameisen, Grillen, der sogenannte Ohrwurm ins Ohr gekommen, und

noch

noch nicht zu tief in den Gehörgang eingedrungen: so kann man dieselben nicht selten noch leicht herausziehen, wenn man einen kleinen Meisel von Baumwolle macht, ihn in dem Ohr herumdreht, und dann wieder herauszieht. Sie verwickeln sich mit den kleinen Füßen darin, und folgen so. Auch kann man auf die Baumwolle einige Tropfen Terpentinöhl tröpfeln. Gelingt dies nicht, und sind es größere Insekten, und haben sie sich bereits schon tief ins Ohr hineingearbeitet: so schütte man das Ohr voll Oehl. Entweder kommen sie dann auf der Oberfläche des Oehls zum Vorschein, oder sie sterben auch darin, und die Schmerzen, die sie verursachen, hören auf. — Man kann sich auch zur Tödtung dieser unangenehmen Gäste des ausgepreßten Saftes von Wermuth, des Branntweins, oder des Kalkwassers bedienen. Nichts ist aber hier so unschädlich und so wirksam als Oehl, besonders das M a n d e l ö h l; denn obgleich dies nicht alle Insekten augenblicklich tödtet: so können doch wenige in demselben eine Zeitlang aushalten. Der Leidende muß sich mit dem Kopfe auf die entgegengesetzte Seite legen, alsdann gießt man etwas w a r m e s Oehl in das leidende Ohr, und läßt es so lange, als nöthig ist, darin behalten. — Manchmal fällt auch das Insekt aus, wenn man den Kranken eine Zeitlang das Ohr auf die Seite beugen läßt.

§. 92.

§. 92.

Zur Reinigung des Ohrs von Staub, verhärtetem Ohrenschmalz und andern Unreinigkeiten, die sich darin angesammelt haben, bedient man sich der Milch, des Seifenwassers, einer Abkochung der Graswurzeln. Man bringt diese Flüssigkeiten entweder mit Baumwolle in das Ohr, wäscht dasselbe damit aus, oder man macht behutsame Einspritzungen davon. Sind die Unreinigkeiten, das Ohrenschmalz u. a. auf diese Art erweicht: so kann man alles mit einem Ohrlöffel leicht herausnehmen. — Ist das Ohrenschmalz durch die Kälte verdickt: so sind Dämpfe von gewürzhaften Kräutern, Krausemünze, Majoran, Thymian u. dgl. zweckmäßig. Ueberhaupt ist zu bemerken, daß alle die bei solchen Vorfällen zu gebrauchenden Waschflüssigkeiten (s. vorher) zur Reinigung immer besser warm als kalt genommen werden.

V.

Von der Harthörigkeit oder dem schwachen Gehör.

§. 93.

Harthörigkeit befällt viele Menschen. Diese Schwäche des Gehörs erscheint sehr oft nach langen angreifenden Krankheiten, und dann ist sie eine Folge der allgemeinen Schwäche. Hier wird sie auch gewöhnlich mit der allgemeinen Stärkung

des

des Körpers entweder durch Nahrungsmittel oder durch Arzneien gehoben, und wenn die Kräfte überhaupt wieder zunehmen: so geht auch der Zufall der Harthörigkeit mit vorüber.

§. 94.

Minder leicht aber weicht die Harthörigkeit, wenn ihr eine Lokalschwäche zum Grunde liegt. Diese entstehet durch mannigfaltige Ursachen: Verkältungen; langwierigen Ohrenschmerz; Mangel und Stockung der Säfte; des Ohrenschmalzes ꝛc. im innern Ohr; Krämpfe, welche die Ohren dazu geneigter Personen öfters befallen; Fehler und Unthätigkeit der Nerven; andere dem Ohr zugefügte Beleidigungen u. dergl. — Krämpfe, welche nach und nach mit vielen Schmerzen die Ohren angegriffen haben, machen sie zuletzt stumpf für jede Empfindung, und nach jeder Art der Ohrenschmerzen kann, wenn sie nachgelassen haben, eine Harthörigkeit zurückbleiben, die ohne Schmerzen fortdauert, und um so schwerer dann zu heben ist.

§. 95.

Es fällt wirklich dem Arzte sehr schwer, bei dem kleinen Organ des Gehörs, welches seinen Augen gar nicht offen liegt, sondern wo er blos Beurtheilungskraft und Schlußfolge zu Hülfe nehmen kann, genau zu bestimmen, worin der Grund der Harthörigkeit liegt, und um so schwe-

rer muß es noch dem Layen werden, dessen Kenntnisse ihm nicht einmal diese Beurtheilungskraft und Schlußfolge erlauben.

§. 96.

Es ist daher wohl auch nicht so gar sehr zu verargen, wenn man in diesem Falle verschiedene Mittel und in mannigfaltigen Abwechselungen, um doch endlich zum Zweck zu gelangen, anwendet. Im Verzeichnisse der Arzneimittel, unten wird eine kurze Anzeige von mehreren von ältern und neuern Aerzten gebrauchten unschädlichen, und oft heilsamen Mitteln gegen Harthörigkeit und andere Uebel der Ohren mitgetheilt werden.

§. 97.

Sämmtliche daselbst unter Nr. 13. angegebene Mittel aber sind es, von denen man hauptsächlich mit Recht hoffen kann, Harthörigkeit und selbst manche Gattungen der Taubheit wiederherzustellen und zu heilen.

§. 98.

Diese Mittel müssen abwechselnd gebraucht werden, damit wenn eins seine Wirkung auf die betreffenden Theile versagt, dadurch daß dieselben an seine Einwirkung gewöhnt worden sind, ein anderer Reiz die Erregbarkeit derselben wieder in Thätigkeit und Bewegung setzt.

§. 99.

§. 99.

Ein vierzehntägiger Gebrauch des Kamphers hatte eine Harthörigkeit vertrieben. Der Zufall aber kam wieder, und nun wollte dieses Mittel keine Wirkung mehr thun. Man nahm das Cajeputöhl, welches auch wieder eine Zeitlang half, und mußte dann zum Pfeffermünzöhl, Salmiakgeist übergehen. — Manchmal entspricht der Kampher, in Hoffmanns-Liquor oder in Essigäthergeist (auch in Zwiebelsaft) aufgelößt, allen Erwartungen. (S. unten in Nr. 13.)

§. 100.

Man hat eben nicht nöthig, das wegen minderer Brauchbarkeit jetzt zurückgesetzte Mittel ganz wegzusetzen. Nach einiger Zeit trifft es den Grad der passenden Erregbarkeit wieder, und wird aufs neue hülfreich.

§. 101.

Es giebt Harthörigkeit, die, wenn sie einmal nach dem Gebrauche dieser Mittel gewichen ist, ganz wegbleibt. Allein es giebt auch Arten derselben, welche gar nicht gänzlich weichen wollen, sondern die örtliche Schwäche erheischt beständig Reizmittel, und beim Aussetzen derselben tritt immer die unangenehme Harthörigkeit wieder ein. Hierüber kann man sich selbst am besten fühlen; auch ist der daran Leidende am besten im Stande,

die Wahl der Mittel, nach der empfundenen zuträglichsten Wirkung derselben, zu treffen.

VI.

Von der völligen Taubheit, oder dem Verlust des Gehörorgans.

§. 102.

Taubheit besteht in einem Mangel, Abwesenheit des Gehörs, und ist entweder vollkommen oder unvollkommen. Vollkommen ist die Taubheit nur alsdann, wenn sie angeboren, oder durch gewaltsame Schädlichkeiten hervorgebracht, in einem Mangel, oder Verdorbenheit, oder gänzlicher Unthätigkeit der Gehörnerven liegt. Unvollkommen muß man sie nennen, wenn die Ursache in den übrigen Organen des Ohrs befindlich ist, indem dabei durch Hülfe verschiedener Instrumente noch immer einige Perzeption des Schalles Statt findet.

§. 103.

Der Fall der Taubheit, der in jedem Lebensalter des Menschen entstehen kann, und dennoch unheilbar ist, ist der, wenn durch eine Entzündung des Ohrs, oder durch äußerliche Gewaltthätigkeit, oder durch eine gänzliche Tödtung der Gehörnerven, die zu dem Sinn des Gehörs

noth-

nothwendigen innern Theile (I.) gänzlich zerstört und vernichtet werden.

§. 104.

Bei einer solchen Taubheit kennt man entweder den Grund vorher, woraus sie entstanden ist, oder wenn man selbst dieses nicht weiß: so wird man doch selbst bald durch die Unwirksamkeit aller angewandten Mittel davon überführt und überzeugt.

§. 105.

Denn — wenn es noch eine Möglichkeit der Wiederherstellung giebt; so muß wenigstens eins oder das andere Mittel, wenn auch nur auf die kürzeste Zeit, doch eine Empfänglichkeit und Veränderung im Gehör (der spezifischen Reizbarkeit zum Hören) zuwege bringen, und — wenn auch nur eine theilweise — Neigung zum Gehör zu erkennen geben.

§. 106.

Wenn aber alle Mittel, die in der Folge zur Verbesserung des Gehörs in den verschiedenen Arten dieses Uebels vorgeschlagen werden, sämmtlich und gänzlich ohne Wirkung bleiben: dann ist wohl wenig oder keine Hoffnung mehr vorhanden. Ueber eine Operation, die Durchbohrung des Trommelfells, etwas zu sagen, gehört nicht hierher, sondern nach Erwägung aller Umstände

bleibt einem wissenschaftlichen geschickten Arzte hierüber das Urtheil vorbehalten.

§. 107.

Alle Fehler der Ohren, von denen im Vorhergehenden die Rede war, können durch Vernachlässigung eine völlige Taubheit verursachen. Daß daher die kleinsten Verletzungen an den Ohren gewürdigt; daß nichts, so gering es auch scheinen möge, von der leichten Seite genommen werden müsse, ist der erste Schritt, um gänzliche Taubheit zu vermeiden.

§. 108.

Skrophulöse, venerische, gichtische, rheumatische Leiden können die Ohren leicht ergreifen; allein hierbei ist es erforderlich, daß man, nach richtigen Regeln der Kunst, diese einzelnen Krankheiten behandle, und die zu ihrer Heilung zweckdienlichsten Mittel anwende, welches aber nur die Sache und das Geschäft eines geschickten Arztes ist.

§. 109.

Von der Schwerhörigkeit und Taubheit, die während oder nach überstandenen schweren Krankheiten entstehet, kann hier nicht die Rede seyn. Sie vergeht bei und mit wirklich eingetretener Wiedergenesung, und bleibt dem Arzte lediglich die deshalbige Behandlung überlassen.

§. 110.

Harthörigkeit ist, je nachdem sie schwächer oder stärker ist, ein um so viel minderer Grad von Taubheit. Aber erstere geht, bei Vernachlässigung, selbst in wirkliche Taubheit über. — Es kann Taubheit von verhärteter Materie im Innern des Ohrs entstehen, und es setzen sich zuweilen harte Krusten an, die man sogar durch das Gesicht bemerken kann, anstatt daß man beim natürlichen Zustande des Ohres eine perlnhelle Fläche wahrnimmt.

§. 111.

Eine völlige unheilbare Taubheit kann oft aus fressenden Geschwüren im Ohr entstehen. — Allein wenn noch nicht die Knochen mit wirklichem Beinfraß ergriffen, oder die eigentlichen Werkzeuge des Ohrs zerfressen sind, bleibt noch Hoffnung zur Heilung übrig.

Eine besondere Art von Taubheit entsteht auch ferner von einer Art von Wassersucht oder Wasserblase im Ohr, welche zuweilen sichtbar ins Ohr hervortritt, und die Perzeption des Schalls, der zu dem Trommelfell 2c. kommen soll, aufhält. — Auch starke, durch heftige Schläge verursachte Beeinträchtigungen des Ohrs, wodurch Extravasate, Anschwellungen der feinen Gehörknöchelchen, Ansammlung von Eiter oder Wasser 2c. im innern Ohr veranlaßt werden, gehören hierher. Diese aber gehören in das Gebiet des Arztes.

Eine

Eine anderweite Ursache zu endlich entstehender völliger, wohl ebenfalls unheilbarer Taubheit, machen, außer den angegebenen (§. 110. 111.), Stockungen, Vertrocknungen ꝛc. in allen Säften des Ohrs. Es ist, als ob man Pelz im Ohr hätte. Dieses Gefühl bleibt sich immer gleich, verändert, vermehrt oder vermindert sich nicht einmal bei der veränderlichsten Witterung. Es ist, in höherem Grade, nur eine Erschütterung, wenn ein heftiges Geräusch nahe ans Ohr gebracht wird, aber keine weitere Empfindung*).

§. 112.

Innere Verstopfungen der Gehörgänge (Eustachschen Trompete, §. 6.) sind ebenfalls Ursachen zur gänzlichen Taubheit. Aber hierüber zu urthei-

*) Eine merkwürdige Verstopfung des Gehörganges wird durch eine talgartige Materie, womit die Haut neugeborner Kinder überzogen ist, hervorgebracht. Diese Materie überzieht auch, und zuweilen stark, den Gehörgang und selbst das Trommelfell, und bildet vor demselben gleichsam eine neue Haut, welche, obgleich dieselbe gewöhnlich in der Folge verschwindet und durch das Ohrenschmalz ausgeleert wird, doch öfters zurückbleibt, und Schwerhörigkeit und Taubheit verursacht. — Hat man sich hievon in Zeiten überzeugt: so läßt sich diese Unreinigkeit öfters leicht entfernen, theils durch Ausspülen des Ohrs mit lauwarmer Milch oder Wasser, theils durch gelindes Einspritzen dieser Flüssigkeiten. Sonst, und gewöhnlich, ist die Hülfe eines geschickten Wundarztes erforderlich.

urtheilen, und solche zu heilen, ist nur Geschäft des Arztes, und gehört nicht hierher.

§. 113.

Uebrigens ist Taubheit gewöhnlich mit keinen Schmerzen verbunden; und in dem Fall, wenn nach dem Gebrauch eines oder des andern Mittels sich schmerzhafte Empfindungen zeigen: so ist dieses eine gute Vorbedeutung. — Selbst die geringe Geschwulst und Röthe, die nach dem Gebrauch mancher Mittel, z. B. des Kamphers, des Cajeputöhls, des Zwiebelsaftes ꝛc. erfolgt, ist ein Beweis, sowohl in Harthörigkeit als Taubheit, für die wieder aufwachende Erregbarkeit der interessirten Theile, und dem Entstehen derselben folgt gewöhnlich völlige Heilung nach.

§. 114.

Nach diesen Erörterungen gehen wir zur Behandlung dieser verschiedenen Gattungen der Taubheit, und Angabe der Mittel, sie zu verbessern, über.

§. 115.

Wenn man genau überzeugt seyn könnte, was für eine Art Taubheit man vor sich hätte, ohne Arzt zu seyn: so würde es zweckmäßig seyn, alle Zeichen und Umstände aller der verschiedenen Gattungen des Gehörmangels oder Verlustes genauer anzugeben. Allein dies liegt außer den Gränzen dieser

dieser Schrift. Alle dergleichen Erläuterungen würden höchstens dazu dienen, die Sache noch verwickelter zu machen, und daher bleiben sie weg; und es muß auch hier der Weg gewählt werden, ein Mittel nach dem andern anzuwenden, damit der verschiedenartige Reiz die todte Empfindung wieder beleben, und das verlorne Gefühl — das Gehör — vielleicht wieder hervorbringen könne.

§. 116.

Es versteht sich, daß hier nur die Rede ist von denjenigen Gattungen der Taubheit, die ohne allen Schmerz, und ohne eine sichtliche Ursache vorhanden sind. Alsdann sind auch alle die Mittel zu versuchen, die man unter Nr. 13. in dem Verzeichnisse der Medikamente, mit allen den dort weiter noch angegebenen Vorsichtsmaaßregeln, angegeben findet.

§. 117.

Wenn aber sichtliche, erkannte Ursachen der Taubheit vorhanden sind: so ist der Fall anders, und kann die Heilungsart mit mehr oder weniger Sicherheit bestimmt werden.

Insofern bei im Ohr vorhandenen Geschwüren, welche oft einen unleidlichen Gestank verbreiten, noch kein Knochenfraß vorhanden ist; oder die feineren zum Gehörorgan nothwendigen Werkzeuge noch nicht zerstört sind, läßt sich nicht allein blos Heilung der Geschwüre, sondern auch Wiederherstellung des Gehörs mit Hoffnung erwarten.

§. 118.

§. 118.

Man kann hier nicht allein mit den Mitteln Nr. 10. und 11. das Ohr fleißig reinigen, sondern man kann sich auch sicher der Salbe Nr. 14. bedienen, die man vorsichtig mit einem Pinsel, oder wie es am besten geschehen mag, mit einem abgerundeten, nur nicht zu spitzigen Ohrlöffel, an die leidende Stelle ins Ohr bringt. Die Salbe ist nicht allein reinigend, sondern auch heilend. Da es der Fall ist, daß der eine Kranke dies, der andere jenes verträgt, auch manchmal bei einem und demselben Kranken Abwechselung der Mittel Statt finden muß: so sind auch aus dieser Ursache mehrere angegeben, deren man sich bedienen kann. Jedoch ist es zu rathen, und die Wichtigkeit erheischt es, sich in schwierigen Fällen jedesmal der Hülfe eines Arztes zu bedienen. — Hartnäckig fernere Mittel zu gebrauchen, würde nicht allein sonst nachtheilig seyn, sondern auch vorhandene Geschwüre vermehren, neue Entzündung erzeugen, und dadurch noch schädlicher und verderblicher werden.

§. 119.

Bei unschmerzhafter, keinen Mitteln weichender Harthörigkeit, erzeugt durch langwierige auch das Ohr angreifende Krämpfe, Ohrenschmerzen, Schwäche und Unthätigkeit der Gehörnerven, Entzündung des Ohrs mit ihren Folgen u. a., auch wann nicht bestimmt eine Ursache der Harthörigkeit

keit auszumitteln ist, versucht und bedient man sich der künstlichen, das Gehör verstärkenden und verbessernden Maschinen, Ohrmuscheln und anderer Werkzeuge. Oftmals wird durch diese temporäre Hülfe geschafft, und nach Umständen das Gehör verbessert; wenigstens hört der Kranke beim Gebrauch einer solchen Maschine deutlicher und besser, und erträgt, wenn es doch nicht anders seyn kann, leichter das allerdings Traurige seiner Gehörschwäche.

Vierter

Vierter Abschnitt.

Arzneimittel.

Die Menge der von alten Zeiten her gegen die Krankheiten des Gehörs, gegen Ohrenschmerzen, Saußen und Braußen der Ohren, gegen Harthörigkeit und Schwäche des Gehörs, und gegen Taubheit empfohlenen Arzneimittel ist beträchtlich groß. Sie alle anzuführen, würde den Zweck dieser Schrift überschreiten; indessen soll doch Einiges davon angeführt werden, um damit zu beweisen, daß die Alten eben nicht auf falschem Wege waren, und die meisten der Reizmittel ebenfalls gebrauchten, welche wir jetzt noch bei Gehörfehlern anwenden.

Die ersten Keime vom Eschenbaum wurden gequetscht; das abgezogene Wasser von unreifen Wallnüssen, das Mayblumen-, das Kardobenedikten-Wasser, der Malven-, Schaafgarbenkraut-Absud wurden zu Bähungen gebraucht. Von der Gundelrebe, vom Dosten (origanum), vom Majo-

Majoran, Thymian, Quendel u. a. gewürzhaften Pflanzen wurden heiße Aufgüsse bereitet, und die daraus sich entwickelnden Dämpfe durch Trichter ins Ohr geleitet. Der Saft von der Hauswurzel und der Gartenraute wurden in die Ohren getröpfelt.

Von Oehlen bediente man sich: des Nußöhls, des Baumöhls mit Ziegelmehl, des Pfirsch- und Aprikosenöhls, des bittern Mandelöhls, des Anis-, Zimmt-, Wachholder-, Terpentin-Oehls und mehrerer.

Auch der Tabacksrauch, der Dampf von auf Kohlen gestreutem Kampher, Weihrauch, Mastix u. dergl. wurden als äußere Mittel angewandt. — Senfpflaster und spanische Fliegenpflaster wurden gebraucht, freilich mehrentheils am unrechten Orte. — Man legte sie weit von den leidenden Theilen, nach der irrigen Idee, die Schärfe wegzuleiten. Man entzog gute Säfte, und verschlimmerte oft den Krankheitszustand. O der leidige Glaube an mancherlei Schärfen im Körper, wie sehr kursirt der noch so allgemein, und wie schwer ist derselbe mit dem ihm verwandten Glauben an andere Unreinigkeiten im Körper und dessen mannigfaltigen Säften auszurotten! Wirklich bei weitem übersteigt dies die herkulische Arbeit der Ausräumung des Stalls des Augias!

Jetzt,

Jetzt, wenn wir uns der Senf- oder Blasenpflaster bedienen, und sie angezeigt sind, brauchen wir sie nur bis zum Rothmachen. Wir wollen dadurch nur einen Reiz hervorbringen, den Säften eine freiere Bewegung verschaffen, nicht aber sie herausziehen, da sie selbst zur Heilung so unentbehrlich sind.

Ferner bediente man sich des peruvianischen Balsams in geistigen Auflösungen. Man brauchte warmes, eben aus dem Backofen gekommenes Roggenbrod, welches man aufschnitt, und entweder so an sich, oder mit Kümmel-, Fenchel- oder Anissaamen durchknetet, und so heiß, als es der Kranke vertragen konnte, aufs Ohr legte. Es war fehlerhaft, es so heiß anzuwenden. Mäßig, lauwarm ist dieses Mittel nicht zu verwerfen; aber die zu starke Hitze verdirbt wieder, was die gehörig reizende gelinde Wärme und die Ausdünstung des Brodes u. s. w. dergestalt nützlich und gut macht.

Sehr häufig bediente man sich, und thut es noch, des Kamphers, entweder an sich, oder des Kampheröhls, oder der geistigen Auflösung desselben, mittelst Baumwolle oder durch Eintröpfeln ins Ohr. — Auf gleiche Art wendet man die schon oben genannten Oehle, das Fenchel-, Anis-, Kümmel-, Lavendel-, Cajeput Oehl- an.

Moschus und Ambra finden wir gleichfalls empfohlen, und auch von alten Aerzten wird des Opiums erwähnt, welches ihnen so ersprießliche Dienste leistete.

Bei Geschwüren und Ausfluß einer übelriechenden Materie aus den Ohren, machte man Einspritzungen mancherlei Art, von Kalk und Sublimatwasser; verdünntem Terpentinspiritus; Myrrhenauflösung; und ließ das bittere Mandelöhl Nächte lang mit Baumwolle im Ohre liegen, nachdem man es vorher mit dünnem Honig gereinigt hatte.

Bei unschmerzhafter Harthörigkeit band man Knoblauch mit Mithridat vermischt vor die Ohren. — Aber mit Nutzen wendet man den reinen ausgepreßten Zwiebelsaft, auf Baumwolle getröpfelt und ins Ohr gelegt, an. Man hat davon nicht selten erwünschten Erfolg gesehen.

Die Bibergeiltinktur wurde gebraucht, und das Bibergeil selbst mit flüchtigem Hirschhornsalz gemischt, ist ein altes Mittel, dessen ich mich selbst nicht selten mit Nutzen bedient habe.

Bei den Alten waren aber manche Mischungen dieser Mittel, und in Verbindung mit noch andern Ingredienzien, so wunderlich und verwirrt, daß ein rathender Forschungsgeist dazu

gehörte, auszusinnen, welches von diesen Mitteln eigentlich die heilsame Wirkung gethan habe. — In jetzigen Zeiten sind wir aber so ziemlich davon zurückgekommen. Wir vereinfachen die Arzneien, und so können wir ihren Werth und Unwerth eher und richtiger bestimmen.

Nr. 1.

Ein allgemeines Mittel, bei jeder Schwäche der Gehörwerkzeuge sicher zu gebrauchen.

Rec. Spiritus salis ammoniaci vinos.
Drachm. ij.
Aquae destill. menth. piperitid.
— cinnamom. aa Unc. ß.
Extract. opii aquos. Scrupul. j.

M. D. S. Auf Baumwolle getröpfelt ins Ohr zu legen.

Dieses Mittel ist gelind reizend. Man versucht es mit 2 bis 3 Tropfen, und sieht erst, ob es nicht zu sehr reizt. Dann kann man die Dose immer vergrößern. Man kann es mit Baumwolle so umwickeln, daß die Feuchtigkeit nur durch den Duft das Ohr berührt.

Nr. 2.

Abführungsmittel.

a.

Rec. Folior. sennae Unc. ß.
f. Decoct. c. s. q. Aquae fontan. in Colat. Unc. ij. solve
Sal. mirabil. Glaub. Drachm. vj.
Mell. crud. Unc. j.

M. D. S. Auf einmal zu nehmen. Es versteht sich, daß dieses eine Portion für einen Erwachsenen ist, und bei Jüngern die Hälfte, bei Kindern eine noch kleinere Portion hinreicht, die man Thee- oder Eßlöffelweise kann abmessen lassen.

b.

Man nimmt auch blos eine Unze Glaubersalz, löst dieses in einem Bierglas Wasser auf, setzt etliche Löffel voll Honig zu, und nimmt dies auf zweimal.

c.

Ein für Kinder und delikate Personen angenehmes gelindes Laxiermittel ist dies: Man kocht 2 Loth Cremor tartari und 4 — 6 Loth gute Pflaumen mit einer halben Flasche Brunnenwasser bis zur Hälfte ein, preßt und seihet es durch, und thut noch eine Unze Honig oder

Zucker

Zucker hinzu. — Dies wird auf zweimal genommen.

Nr. 3.

a.

Kühlendes Mittel ins Getränk.

Rec. Spirit. vitriol. Drachm. iij.
Syrup. violar. Unc. iij.

M. D. S. Von dieser Mixtur wird ein Eßlöffel voll in ein Bierglas mit abgekochtem Wasser oder Haferschleim gethan, und dem Kranken zum gewöhnlichen Getränk gegeben. Bei Aermern kann man sich des bloßen Vitriolspiritus bedienen, und davon 20 — 30 Tropfen in ein Glas Wasser thun, dann es mit Zucker oder gewöhnlichem Syrup zum Wohlgeschmack versüßen.

b.

Kühlende Salmiak-Mixtur.

Rec. Sal. ammoniac. depur. Drachm. iij.
solve in
Aquae cerassor. Unc. vj.
adde
Syrup. cerassor. (oder Syrup. rubr. id.) Unc. j.

M. D. S. Stündlich 1 — 2 Eßlöffel voll zu nehmen.

Nr. 4.

Umschlag bei Entzündung der Ohren.

Rec. Aquae saturnin. Unc. vj.

S. Bleiwasser. Hiervon nimmt man, so viel nöthig, um mit Brodkrumen einen Brei zum Umschlage zu verfertigen, der laulicht, aber ja nicht heiß, übergeschlagen wird.

Nr. 5.

Flüchtige Salbe.

Rec. Liniment. vol. simpl. Unc. j.

S. Aeußerlich zum Einreiben.

Die flüchtige Salbe wird gemacht aus drei Theilen Oehl (Baumöhl, Mohnöhl oder Leinöhl) und einem Theil flüchtigen Salmiakspiritus, in einem Glase tüchtig geschüttelt. Man kann auch Kampher zusetzen. Man fordert es in der Apotheke unter dem Namen der flüchtigen Kampher Salbe (Liniment. volatil. camphorat.). — Angenehm und kräftig ist der Opodeldok-Balsam, das offizinelle Liniment. saponato-camphorat.

Nr. 6.

Umschlag bei Zeichen der Eiterung.

Rec. Herb. malvae.
— alth. aa Unc. j.

Flor.

Flor. melilot.
— sambuc.
— chamomill vulg. aa Unc. ß.
Sem. lini contus. Unc. jj.

C. m. f. Spec. d. S. Spezies zum Umschlag.

Diese Spezies werden in Milch zu einem Brei gekocht, und dann lauwarm umgeschlagen. Bei vorhandenen heftigen Schmerzen kann man, um diese zu besänftigen, noch eine halbe bis ganze Unze Schierlings- und Bilsenkraut (herb. cicutae et hyoscyami aa ℥j.) zusetzen.

Es ist bei allen dergleichen Umschlägen aber wohl zu bemerken: daß das zu heiße Umschlagen ihre Wirkung nicht allein verschlechtert, sondern oft ganz verhindert, die Entzündung vermehrt, und zu brandigen Zufällen Gelegenheit geben kann.

Nr. 7.

Mittel, die verdickten Säfte im Ohr aufzulösen und zu erweichen.

Rec. Flor. sambuc. Unc. j.
coq. c. Aquae font. q. s. Colat. Unc. ij.
adde
Spirit. salis ammoniac. volat.
Drachm. j.
M. D. S.

M. D. S. Zum Einlaufenlassen ins Ohr, und auch zum Einspritzen.

Der Vollständigkeit halben, und damit man das Mittel allenfalls selbst verfertigen könne, setze ich es deutsch hierher.

Man nehme eine starke Handvoll guter Fliederblumen, koche sie eine Viertelstunde lang mit hinreichendem Wasser in einem wohlbedeckten Gefäße, seihe dieses durch, und schütte zu 4 bis 6 Loth dieses Dekocts 25 bis 30 und mehr Tropfen flüchtigen Salmiakgeist. Dann schütte man davon lauwarm ins Ohr, oder mache davon sanfte vorsichtige Einspritzungen.

Auch kann man des Nachts Baumwolle, mit dieser Mischung recht durchnäßt, ins Ohr legen, und darin liegen lassen.

Nr. 8.

Salbe zu Herstellung der ausdunstenden Feuchtigkeit in den Ohren.

Rec. Unguent. de althaea Unc. ß.
Olei laurin. Drachm. j.
Extract. hyosciam. Gran. x. m.
M. f. Unguent. d. S. Salbe.

Hievon wird des Abends einer Erbse groß in das Ohr gethan, und mit dem kleinen Finger, oder einem passenden Instrumente, leise umhergerieben.

Des

Des Morgens kann das Ohr mit lauwarmer Milch ausgewaschen werden, immer aber behutsam.

Nr. 9.

Mittel bei eiterartigem Schleim der Ohren.

Rec. Mucilag. sem. cydonior. Unc. j.
Aquae aromat. Unc. ß.
quib. solve
Mercur. sublimat. corros. Gran. ß.
Extract. opii aquos. Gran. ij.

M. D. S. Ins Ohr ganz sanfte einzuspritzen.

Nr. 10.

Mixtur zum Reinigen der fließenden Ohren bei Kindern.

Rec. Herb. alth. Unc. j.
— salviae. Unc. ß.
fiat. Decoct Colat. Unc. vj. add.
Mell. crud. opt. Unc. ß.
Liquor myrrhae. Drachm. iij.

M. D. S. Damit öfters die Ohren zu reinigen.

Um das Mittel allenfalls selbst bereiten zu können, folgt die Vorschrift deutsch.

Man

Man nimmt Altheekraut eine Hand voll; Salbeykraut eine gute halbe Hand voll. Dies wird in Wasser gekocht, bis zwölf Loth, ein großes Bierglas voll, übrig bleiben; dann durchgeseiht, und dieser Flüssigkeit zugemischt: ein Loth guter Honig, und drei Quentchen Myrrhentinctur.

Damit werden die Ohren fleißig ausgewaschen, und davon auch gelinde eingespritzt.

Nr. 11.

Für Erwachsene dient dasselbe Mittel. Nur kann man 2 Loth Rosenhonig und 6 Quentchen Myrrhentinctur dazu mischen.

Nr. 12.

Mittel beim Uebelriechen fließender Ohren.

Hiezu kann man sich eines Chinadekocts — aus 2 Loth Chinapulver in Wasser gekocht, und dem Durchgeseihten von 12 Loth Flüssigkeit ein Loth guten Weingeist zugesetzt — bedienen, womit man die übelriechenden Ohren fleißig wäscht, und gelinde damit einspritzt.

Ebenfalls sehr nützlich, und minder kostspielig, sind auf eben die Art bereitete Abkochungen der grünen Wallnußschaalen, der grünen Wallnußblätter, des Calmus, der Weidenrinde, der

Schaaf-

Schaafgarbe u. dgl. Der Gebrauch dieser Dekocte ist wie beim Chinadekoct.

Nr. 13.

Verschiedene Mittel, um die Harthörigkeit und das verlorne Gehör zu verbessern.

1.

Rec. Aquae menth. piper. vinos. Unc. ß.
Tinct. opii simpl. Drachm. ß.

M. D. S. Einige Tropfen leise ins Ohr zu tröpfeln.

Anfangs kann man dies Mittel auf Baumwolle tröpfeln und einlegen. Wenn es aber keine Empfindung in dieser Art mehr hervorbringt, lasse man es so eintröpfeln, und das Ohr mit Baumwolle verstopfen.

Es ist dieses Mittel besonders bei schmerzhafter Harthörigkeit gut. Auch kann man bei letztern Umständen die bloße Opium-Tinktur anwenden.

2.

Rec. Spiritus salis ammoniaci volat.
Drachm. j.
— anthos. Drachm. iij.

M. D. S. Dieses wird eben so gebraucht, und ist besonders gut, wo ein dumpfes pelziges

Wesen

Wesen im Ohr bemerkt wird. Ich habe diesen Reiz in den Ohrenverhärtungen sehr nützlich gefunden.

3.

Rec. Ol. amygdalar. amar. Unc. β.
Bals. Peruv. nigr. Drachm. j.
Sal. vol. C. C. Gran. vj.

M. D. S. Ins Ohr zu tröpfeln.

4.

Camphora.

Ein vortreffliches Mittel bei Ohrenschmerzen, und das Gehör zu verbessern und wiederherzustellen.

Man nimmt ein Stückchen Kampher, einer Erbse groß, wickelt dasselbe in Baumwolle ein, und legt es ins Ohr. Manche können den Kampher so blos ins Ohr gelegt recht gut vertragen.

Man wendet auch den alkoholisirten Kamphergeist, oder eine Auflösung desselben in Hoffmanns Liquor oder in Naphtha an. Z. B.

Rec. Camphor. Gran. xx.
solve in
Liq. anod. min. H. (oder Naphtha vitrioli) Drachm. j.

M. D. S. Auf Baumwolle getröpfelt ins Ohr gelegt. Es muß aber noch etwas Baum-

wolle

wolle vorgesteckt werden, damit es nicht so leicht und schnell nach außen verfliegt.

Das Mittel ist stark, und müssen daher nur wenige Tropfen genommen werden.

Auch muß man sich in Acht nehmen, beim Auftröpfeln nicht zu nahe ans Licht zu kommen, weil sich das Mittel leicht entzündet und Schreck verursacht.

5.

Rec. Ol. menth. pip. oth. gutt. xij.
Alcohol vini. Drachm. ij.

M. D. S. Auf Baumwolle getröpfelt ins Ohr zu legen.

6.

Frischer Zwiebelsaft, so an sich, oder mit einem Theil Terpentin-Spiritus vermischt, auf Baumwolle ins Ohr zu legen.

7.

Rec. Olei cajebut. Drachm. j.

Das Cajebutöhl ist ein treffliches Mittel gegen Harthörigkeit. Man legt es auf Baumwolle zu einigen Tropfen ins Ohr. Zuweilen macht es Erhitzung und Geschwulst; alsdann setzt man es einige Tage aus, läßt auch wohl zur

Linderung einige Tropfen süßes Mandel- oder Mohnöhl ins Ohr laufen.

Ueberhaupt muß man bei allen diesen Mitteln, wenn ihre Wirkung zu empfindlich wird, je zuweilen eine Pause machen, um die gesundheitsgemäße Wiederherstellung des Gehörs durch die aufgeregte Selbstthätigkeit des Körpers nicht zu übereilen und zu stören. Die einmal aufgeregte Erregbarkeit (Thätigkeit) wirkt im Stillen fort, und der natürliche Zirkel in der Wechselwirkung, der Reproduktion, Irritabilität und Sensibilität stellt das fehlerhafte Organ in allen seinen Theilen wieder her.

8.

Rec. Sal. volatil. Corn. Cerv. siccat.
Drachm. j.
Castor. opt. Drachm. β.
Bals. Peruv. nigr. q. s. ut f. lege
artis Massa. D. G.

Von dieser Masse nimmt man einer Pille, einer kleinen Erbse groß, wickelt es in Baumwolle, und legt es Abends ins Ohr.

Man wechselt mit den Ohren, heute Abend das eine, Morgen das andere. Von diesem Mittel habe ich sehr oft bei Harthörigkeit den besten Nutzen gehabt.

Bei den bisher angegebenen Reizmitteln könnte es füglich sein Bewenden haben. Doch gebe ich gern zu, und stimme bei, daß die aromatischen Kräuter ꝛc. (Krause- und Pfeffermünz, Melissen, Melliloten, Quendel, Thymian, Majoran, Lorbeerblätter, Poley, Dosten, Salbey, Rauten; Chamillen-, Flieder ꝛc. - Blumen; Anis-, Fenchel-, Kümmel ꝛc. Saamen ꝛc.) — mit Wein gekocht, als Dampfbäder durch einen Trichter ins Ohr gelassen, allerdings stärkend seyn müssen. Oftmals hat mir der Dampf von bloßen Fliederblumen, in Milch oder in Branntwein und Wasser gekocht, zur Linderung wesentliche Dienste geleistet. Nur muß nach solchen Dampfbädern sorgfältig Erkältung vermieden werden.

Nr. 14.

Einige Mittel bei wirklichen Geschwüren in den Ohren.

Rec. Unguent. alth. Drachm. vj.
Mercur. praecipit. rubr. Drachm. ß.

Misceat. exacte D. S. Vorsichtig auf das Geschwür im Ohr anzubringen.

Diese Salbe wird ganz dünn aufgestrichen. Mit einem Ohrlöffelchen, oder einem Instrument von Horn oder Knochen, das wie ein kleiner Kolben geformt ist, geschieht es am besten.

Ein Zusatz von peruvianischem Balsam, etwa ½ Quentchen (Bals. peruvian. nigr. Drachm. ß.) ist sehr nützlich.

Nr. 15.

Rec. Fol. nuc. jugland. virid. Unc. j.
coq. s. q. Aquae commun. in Colat. Unc. v.
solve
Mercur. sublimat. corros. Gran jj.
adde
Liquor myrrhae. Drachm. ij.
Mell. rosat. Unc. j.

M. D. S. Mit dieser Mischung wird das Ohr sanft ausgewaschen, und vorsichtig ausgespritzt. Bei fließenden Ohren leistet diese Mischung auch gute vortreffliche Dienste.

Von

Von dem Verfasser dieser Schrift sind noch nachstehende erschienen.

Dr. Albrechts vernünftige Gesundheitspflege. Eine allgemein verständliche und faßliche Anleitung Krankheiten zu verhüten und gegenwärtige zu heilen, seine Gesundheit zu erhalten und zu einem hohen Alter zu gelangen. Ein unentbehrliches Handbuch für Jedermann ꝛc. 18 Gr. (36 kl.)

Dessen Hülfsbuch für alle, die an Schwäche der Geschlechtstheile leiden ꝛc. 4 Gr. (8 kl.)

Dessen Hülfsbuch für Frauenzimmer, oder Vorbauungs- und Heilungsmittel gegen alle Schwächen und Krankheiten, die dem schönen Geschlechte eigenthümlich zustoßen. 6 Gr. (12 kl.)

Dessen Kinderarzt. Ein Handbuch, nach welchem Mütter und die an deren Statt stehen, angewiesen werden, wie sie sich und ihre Kinder behandeln, sie für Krankheiten schützen, Krankheiten heilen, und sie so zu gesunden Weltbürgern erziehen sollen. 10 Gr. (20 kl.)

Schreibpapier. 14 Gr. (28 kl.)

Derselbe von der Krankheit und Heilart der Pollutionen beider Geschlechter. 6 Gr. (12 kl.)

Dessen Rathgeber bei allen venerischen Krankheiten ꝛc. 8 Gr. (16 kl.)

Dessen Rathgeber für Schwangere, Gebährende und Kindbetterinnen, nebst der Anweisung, wie die Helfenden und Umstehenden sich dabei zu verhalten. Eine einfache Darstellung, um tausend Unfälle derselben zu verhüten, ihren Krankheiten vorzubeugen und sie zu heilen. Aus praktischer Erfahrung gesammlet. 14 Gr. (28 kl.)

Derselbe, der weibliche Busen, nebst Mitteln, ihn schön und gesund zu erhalten. 6 Gr. (12 kl.)

Dr.

oder Belehrung, wie man sich bei äußerlichen Verletzungen zu verhalten habe, nebst Anweisung und Mitteln, sich sicher zu heilen und gegen gefährliche Folgen zu schützen. Zur Bekämpfung der Vorurtheile, die in diesem Fache herrschen. 6 Gr. (12 Xl.)

Dessen sicherste, gründlichste und wohlfeilste, auf vieljährige Erfahrung gegründete Heilung aller Frostbeulen und erfrornen Glieder. Nebst einer Anweisung, ihnen vorzubeugen, mit Warnungen gegen falsche Behandlung derselben und mit Anzeige der Mittel, auch die ältesten Zufälle dieser Art zu heben. 3 Gr. (6 Xl.)

Dessen vollständiges Lehrbuch bei allen venerischen Krankheiten, Kunst ihnen zuvorzukommen und sicher zu heilen. 18 Gr. (36 Xl.)

Dessen enthülltes Geheimniß, wie man sich gegen jede irgend mögliche Ansteckung von venerischen Krankheiten vollkommen sichern kann, nebst den Kennzeichen der venerischen Ansteckung. Geheftet 8 Gr. (16 Xl.)

Dessen Augenarzt oder sichere Hülfe für kranke Augen. In welchem gelehret wird, wie man seine Augen erhalten, und Krankheiten derselben verhüten, auch verhindern könne, daß wenn kleine Krankheiten derselben eingetreten, nicht größere daraus erwachsen; nebst Mitteln, kleinere Anfälle dieser Krankheiten selbst zu heilen, und größern vorzubeugen. Zweite, viel vermehrte u. verbess. Auflage. 6 Gr. (12 Xl.)

Derselbe über den Nachtripper, dessen Behandlung und Heilung. Als ein Anhang zum allgemeinen Hülfsbuche fürs männliche Geschlecht.

Dessen Arzneymittellehre, welche alle in venerischen Krankheiten nützlichen Arzneymittel begreift, nebst deren Anwendung und Gebrauch. 5 Gr. (10 Xl.)

Dessen Augenarzt, oder sichere Hülfe für blöde, schwache oder kranke Augen, nebst praktischer Anweisung, wie alle Krankheiten der Augen gründlich und schnell zu heilen. 2te Auflage. 6 Gr. (12 Xl.)

sung, wie man sich vor, bei und nach diesem zu verhalten habe, um seine Gesundheit und Kräfte zu erhalten, und zugleich schöne, starke und gesunde Kinder zu erzeugen. 3te Auflage. 10 Gr. (20 ßl.)

Dessen Rathgeber für alle, die an Brüchen, besonders des Unterleibes, leiden. Mittel, sie zu verhüten, die Anlage dazu zu vertreiben, und ihre vollständige Heilung zu bewürken. 6 Gr. (12 ßl.)

Dessen vollständiges Fieberbuch für alle Fieberkranke. 10 Gr. (20 ßl.)

Derselbe, der weiße Fluß des weiblichen Geschlechts, dessen Ursachen, Kennzeichen, Zufälle und Heilung. 6 Gr. (12 ßl.)

Dessen praktischer Unterricht in der Geburtshülfe, nebst Anweisung, was während der Schwangerschaft, Niederkunft und nach derselben zu beobachten, und wie die Kinder in den ersten Zeiten ihres Lebens zu behandeln sind. 12 Gr. (24 ßl.)

Derselbe, die Hämorrhoiden, oder güldene Ader bei beiden Geschlechtern, ihre Kenntniß, Behandlung und sichere Heilung. 6 Gr. (12 ßl.)

Bei dem Verleger dieser Schrift sind noch folgende nützliche Werke zu haben.

Auserlesene Sammlung englischer Kaufmannsbriefe, mit erläuternden Anmerkungen und einer Anweisung zur richtigen Aussprache des Englischen. 12 Gr. (24 ßl.)

Auserlesene Vorschriften zum Schönschreiben.
deutsche 12 Gr. (24 ßl.)
englische 12 Gr. (24 ßl.)
Hamburger 16 Gr. (32 ßl.)

Baggesens, J. Parthenais. Idyllisches Epos in zwölf Gesängen. Neue ganz umgearbeitete Aufl. mit Einem Titelkupfer. 1 Thlr. 4 gr. (3 Mk. 8 ßl.)

2 Thlr. (6 Mk.)

Büsch vollständiger praktischer Hamburger Briefsteller für Kaufleute. Sechste Auflage. Zwei Bände.

Dessen Völkerseerecht. 10 Gr. (20 ßl.)

Dessen systematisch Lehrbuch der gesammten Handlungswissenschaft. 3 Theile. 1 Thlr. 18. (5 Mk. 4 ßl.)

Camoens, die Lusiade, Heldengedicht. Aus dem Portugiesischen übersetzt von Dr. Heise. 2r Bd. 2te Abth. 12 Gr. (24 ßl.)

Cours de langue française. Ein Uebungsbuch zur leichtern und gründlichern Erlernung der französischen Sprache, nach der Wallyschen und Levizacschen Grammatik. Erster Band, Article, Adjectiv, Pronoms. 14 Gr. (28 ßl.)

Der kleine Landschaftszeichner, oder vollständiges kleines praktisches Lehrbuch des Landschaftzeichnens. 4 Gr. (8 ßl.)

Kaufmännische Aufsätze, Briefe, Addressen, Rechnungen, als Vorschriften zum Schönschreiben. 12 Gr. (24 ßl.)

Kleines gemeinnütziges Wörterbuch oder Conversations- und Zeitungslexikon, für Leser aller Klassen, besonders für Damen und Unstudierte, oder kurze und deutliche Erklärung der am häufigsten in mündlichen Unterhaltungen und schriftlichen Aufsätzen vorkommenden fremden Worte, Redensarten, Ausdrücke und Kunstworte, in alphabetischer Ordnung bearbeitet.

Staats-Bibliothek Bamberg

pp.
tt.)
eller

l.)
gs-
l.)
or-
th.
l.)
ur
en
n-
s.
)
i-
s.
)

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Albrecht, Johann Friedrich Ernst

Die Krankheiten des Gehörs oder sichere Mittel das Saußen vor den Ohren, Harthörigkeit und Taubheit zu mindern und nach und nach ganz zu heilen Nebst Anweisung und Mitteln, Ohren und Gehör gut zu erhalten, Fehler derselben zu verbessern, ihnen vorzubeugen, und dem lästigen sogenannten

Hamburg 1816

Bamberg, Staatsbibliothek -- Od.o.2-a#3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11756366-1